



Geschäftsbericht 2010 bis 2012

Institutsentwicklung

Das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (dip) mit Sitz in Köln ist eine der erfolgreichsten Einrichtungen seiner Art in Deutschland. Seit der Gründung im Jahr 2000 wurden nahezu einhundert Projekte im Gesamtvolumen von über € 9,0 Mio. akquiriert, bearbeitet und abgeschlossen. Es ist damit eindrucksvoll seinem gemeinnützigen Satzungszweck (§ 2) nachgekommen und hat auch im zurückliegenden Berichtszeitraum der drei Jahre 2010 bis 2012 in diesem Sinne in die Fachöffentlichkeit und Gesellschaft hineinwirken können. Der vorliegende Geschäftsbericht gibt Auskunft über die entsprechenden Entwicklungen des Instituts insbesondere beim beschäftigten Personal, den Finanzen, der Arbeit der Organe, der Öffentlichkeitsarbeit und nicht zuletzt in der Projektarbeit. Dazu werden die annähernd 30 relevanten Projekte, die im Berichtszeitraum bearbeitet bzw. akquiriert worden sind, näher beschrieben. Das dip ist ein Institut an der Katholischen Hochschule NRW.

Nach dem steten Wachstum des Instituts in den ersten zehn Jahren des Bestehens hat es im Berichtszeitraum und bis ins Jahr 2013 hinein einen sukzessiven Strukturwandel durchlebt. Die Ursachen für diesen Strukturwandel lagen hauptsächlich in einem Abbau der Ressourcen des geschäftsführenden Vorstandes bedingt durch vermehrte Aufgaben in den Hochschulen. Ferner ergaben sich Herausforderungen durch höhere Aufwände bei der Steuerung und Verwaltung von Projekten, durch eine veränderte Marktlage und eine weiterhin fehlende Grundförderung des Instituts. Damit einher gingen im Berichtszeitraum erhebliche Einbußen bei den Jahresgesamterträgen des Instituts von fast 40% zwischen den Jahren 2010 und 2012, die sich bereits ab Mitte 2009 abzeichneten. Diese Erkenntnisse haben den Vorstand dazu bewogen, frühzeitig ein neues Geschäftsmodell zur Fortführung der Institutsarbeit zu entwickeln und mit dem Verwaltungsrat und der Leitung der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen zu diskutieren.

Als Ergebnis dieser Entwicklungen und Gespräche wurde vom Vorstand Ende 2011 das neue Geschäftsmodell eingeführt und konsequent umgesetzt und weiterentwickelt. Damit ist es gelungen, die Zukunft der Institutsarbeit in Eigenregie zu sichern. Das neue Geschäftsmodell beruht auf grundlegenden Neuerungen der Personal- und Finanzpolitik sowie der Projektakquisition. So wurde der bereits zuvor eingeschlagene Weg der erweiterten Projektakquisition durch eine stärkere Dienstleistungsorientierung intensiviert. Im Zuge der Konzentration der Prozesse konnten in 2013 auch Büroflächen des dip abgegeben werden. Im Sommer 2013 hat das dip an seinem angestammten Sitz in der Hülchrather Str. 15 neue Räumlichkeiten mit einer Gesamtfläche von knapp 300 qm in der 4. und 5. Etage bezogen und nutzt damit rund 140 qm weniger als zuvor. Damit können Mietkosten für die Folgejahre merklich reduziert werden.

Mit der Etablierung des neuen Geschäftsmodells konnte die Konsolidierung des Instituts fortgesetzt werden, was sich auch erstmals wieder im 2. Halbjahr 2013 an einem Wachstum in der Projektarbeit und beim Stand der Beschäftigung im Institut ablesen lässt. In 2013 hat es wieder Personaleinstellungen im dip gegeben.

Personal

Der Strukturwandel im Berichtszeitraum zeigt sich auch in den Veränderungen beim beschäftigten Personal und dem Stellenumfang. Anfang 2010 waren noch insgesamt 22 Personen im dip auf rund 12,0 Planstellen beschäftigt. Ein Jahr später waren es noch 17 Personen auf 11,0 Stellen und Ende 2012 noch 12 Personen auf rund 6,0 Stellen. Zum Ende des Jahres 2013 werden es wieder 16 Personen auf rund 9,0 Stellen sein. Damit zeigt auch die Entwicklung der Beschäftigung, dass die Talsohle im Jahr 2012 durchschritten wurde.

Zum Zeitpunkt der Berichterstellung (November 2013) sind im dip folgende Personen beschäftigt:

Leitung des Instituts

- Prof. Dr. Frank Weidner
Vorsitzender des Vorstands und Direktor, Leiter der Abteilung II „Pflegeprävention und -beratung“, Gesundheits- und Krankenpfleger
- Prof. Dr. Michael Isfort
stellvertretender Vorsitzender des Vorstands, Leiter der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“, Gesundheits- und Krankenpfleger
- Prof. Gertrud Hundenborn
Vorstandmitglied, Leiterin der Abteilung I „Pflegebildungsforschung“, Gesundheits- und Krankenpflegerin

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Anne Gebert, Dipl.-Pflegerin (FH), Gesundheits- und Krankenpflegerin, Abteilung II
- Ursula Laag, MScN, Dipl.-Berufspädagogin (FH), Gesundheits- und Krankenpflegerin, Abteilung II
- Ruth Rottländer, MScN, Dipl.-Berufspädagogin (FH), Gesundheits- und Krankenpflegerin, Abteilung II und I
- Peter Scheu, M.A. Pflegewissenschaft, Dipl.-Berufspädagoge (FH), Gesundheits- und Krankenpfleger, Abteilung I und II
- Kerstin Seifert, M.A. Lehrerin Pflege und Gesundheit, Dipl.-Berufspädagogin (FH), Altenpflegerin, Abteilung I
- Daniel Tucman, cand. MScN, B.A., Gesundheits- und Krankenpfleger, Abteilung III
- Matthias Brünnett, cand. MScN, B.A., Altenpfleger, Abteilung III
- Helga Gessenich, cand. M.A. Pflegemanagement, Dipl.-Pflegerin (FH), Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin, Abt. III
- Jutta Klostermann, MScN, BScN, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Abt. III
- Danny Gehlen, cand. MSc, BSc, studentischer Mitarbeiter
- Bianca Siegling, cand. M.A., BScN, Fachgesundheits- und Kinderkrankenpflegerin, Abt. III

Sekretariat und Verwaltung

- Elke Grabenhorst, Sekretariat
- Helga Linnerz, Verwaltung

Im Berichtszeitraum sind folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgeschieden

- Roland Brühe, Abteilung I
- Cornelia Kühn-Hempe, Abteilung I
- Andrea von der Malsburg, Abteilung III
- Maria Peters, Abteilung II
- Henrike Sappok-Laeue, Abteilung IV
- Br. Peter Schiffer, Abteilung IV
- Cordula Schmidt, Abteilung II
- Juliane Jansen, Sekretariat (Ausbildungsabschluss)

Finanzen

Die Summen der Gesamterträge und -aufwendungen haben sich im Berichtszeitraum von Jahr zu Jahr abgeschwächt. Damit hat es eine Kehrtwende zu den Jahren seit der Gründung des Instituts gegeben, die von stetem Wachstum gekennzeichnet waren. Im Vorberichtszeitraum (2007 bis 2009) betrug der Anstieg bei Erträgen und Aufwendungen insgesamt 26% (von € 710.000,- in 2007 auf € 901.000,- in 2009). Im Berichtszeitraum (2010 bis 2012) sind die Erträge und Aufwendungen um insgesamt 36% gesunken (von € 834.000,- in 2010 auf € 534.000,- in 2012). In der vergleichenden Betrachtung der Gesamterträge für die beiden Berichtszeiträume zeigt sich der Unterschied jedoch nicht so groß. Wurden im Vorberichtszeitraum insgesamt knapp € 2,4 Mio. erwirtschaftet, waren es im Berichtszeitraum immerhin noch € 2,1 Mio. Ab dem zweiten Halbjahr 2013 ist wieder von einem Anstieg der Ertragsituation auszugehen und damit eine Trendwende vollzogen worden.

Im Berichtszeitraum hat die tatsächliche Geschäftsführung des dip trotz der schwierigen Bedingungen den Satzungszweck voll und ganz erfüllen können. Die SOLIDARIS Treuhand-GmbH Steuerberatungsgesellschaft hat mit Schreiben vom 24.10.2013 zur Steuererklärung des dip für 2012 bestätigt, dass die überwiegende Finanzierung der Forschung aus Zuwendungen und Vermögensverwaltung gemäß § 68 Nr. 9 AO erfüllt ist: *„Für die Dokumentation der Zweckbetriebseigenschaft der Auftragsforschung haben wir für die Gemeinnützigkeitserklärung eine Dreijahresauswertung der Zusammensetzung der Erträge der Jahre 2010 bis 2012 erstellt. Die Erträge aus Auftragsforschung betragen im Durchschnitt der letzten drei Jahre 26,26 % der Gesamterträge.“*

Die Herausforderung bei der Steuerung des Instituts im Strukturwandel wird auch deutlich an den Schwankungen der Jahresfehlbeträge bzw. der -überschüsse (Tab. 1). Den Jahresfehlbeträgen in 2010 und 2012 steht ein deutlicher Jahresüberschuss im Jahr 2011 gegenüber. Das Niveau der Spenden ist im Berichtszeitraum weiter abgesunken. Diese spielen im Kontext der Erträge nun keine große Rolle mehr.

Ertrag	2010	2011	2012
Zuwendungen und Zuschüsse zu eigenen Projekten	577.115,18	599.766,11	162.219,17
Auftragsforschung	140.686,00	103.844,31	295.648,20
Spenden	16.350,00	43.650,00	850,00
Mitgliedsbeiträge	2.883,90	2.883,90	2.730,51
Teilnehmergebühren	14.650,00	0,00	0,00
Zinsen und ähnliche Erträge	209,75	150,51	46,62
Sonstige ordentliche Erträge	27.326,08	41.753,25	44.033,24
Jahresfehlbetrag	55.366,69	0,00	28.328,98
Gesamt Erträge	834.587,60	792.048,08	533.856,72

Tabelle 1: Ertragssituation des Instituts im Berichtszeitraum

Auf der Aufwandsseite ist ein deutlicher Rückgang der Personalausgaben im Berichtszeitraum zu verzeichnen. Diese sanken von € 642.000,- im Jahr 2010 auf € 369.000,- im Jahr 2012 und damit um rund 45%. Die Mietbelastung ist im Berichtszeitraum konstant geblieben. Sie wird sich erst mit dem Umzug in 2013 auswirken und dann jährlich um ca. € 22.000,- niedriger ausfallen (Tabelle 2).

Aufwand	2010	2011	2012
Personalaufwand	642.148,37	534.199,35	369.401,15
Verwaltung	99.471,09	100.174,46	76.543,56
Versicherungen	3.245,59	3.205,79	3.405,73
Miete	61.941,68	63.450,51	63.909,56
Energieaufwand	1.918,59	1.963,50	1.674,13
Wirtschaftsbedarf	5.885,43	5.231,72	5.461,89
Instandhaltung/ Ersatzbeschaffung	3.798,13	2.001,66	3.102,49
Abschreibungen	15.861,20	14.247,28	10.321,73
Sonstige ordentliche Aufwendungen	317,52	219,98	36,48
Jahresüberschuss	0,00	67.353,83	0,00
Gesamt Aufwendungen	834.587,60	792.048,08	533.856,72

Tabelle 2: Aufwandsituation des Instituts im Berichtszeitraum

Erfreulich ist weiterhin der sinkende Anteil der Aufwendungen für die Verwaltung. Dazu zählen die Kosten für Büromaterial, Telefon, Porti, Internet, Werbung und Reisen, Zeitschriften und Bücher, Prüfungs- und Beratungskosten sowie Honorare und Fortbildungen. Die Verwaltungskosten haben im Berichtszeitraum etwa € 276.000,- (€ 322.000,- im Vorberichtszeitraum) und damit etwa 12,8% (14%) des Gesamtertrags in Höhe von rund € 2.160.500,- (€ 2.392.000,-) betragen.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit (ÖA) des dip wird seit der Gründung kontinuierlich weiterentwickelt. Sie hat zu dem inzwischen hohen Bekanntheitsgrad des Instituts in Deutschland maßgeblich beigetragen. Die ÖA fußt auf verschiedenen Strategien und Medien wie dem Angebot einer umfangreichen und serviceorientierten Homepage, Newsletter, Pressemitteilungen, Vorträgen und Kongressteilnahmen, Buch- und Projektveröffentlichungen, Artikeln und Beiträgen in Zeitschriften sowie weiteren Materialien und Aktivitäten. Die langjährig erstellten und zweimal jährlich kostenlos verteilten dip-Perspektiven als Mitteilungsblatt des Instituts wurden im Berichtszeitraum allerdings aufgrund von Kosteneinsparungen eingestellt. Sie wurden ersetzt durch den etwa dreimal jährlich erscheinenden digitalen Newsletter.

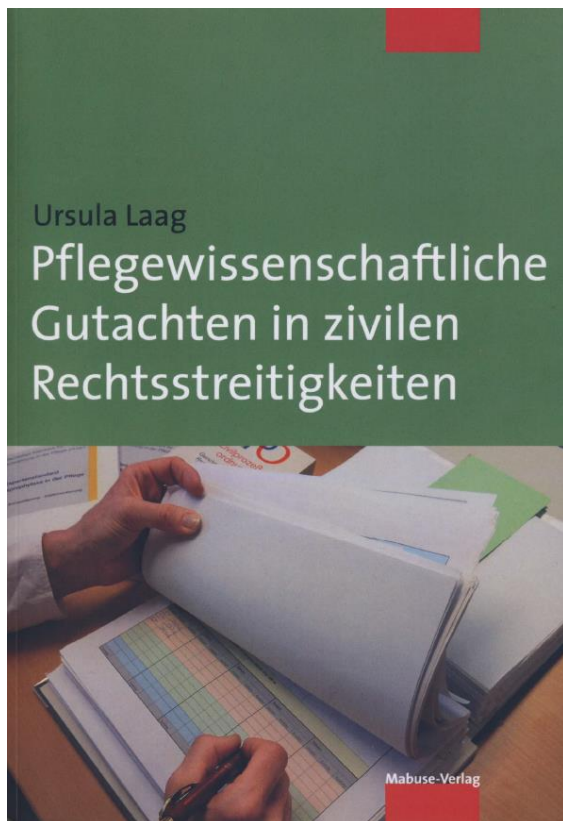
Die Zugriffe auf die dip-Homepage unter <http://www.dip.de> nehmen weiterhin von Jahr zu Jahr zu und steigen insbesondere bei speziellen Aktionen – etwa der kostenlosen Veröffentlichung von Studien wie das Pflege-Thermometer - entsprechend an. Ein Vergleich der Zugriffszahlen in den Jahren des Berichtszeitraums stellt diese Tendenz eindrucksvoll dar (Tabelle 3). Sichtbar ist auch der zunehmende kostenlose Materialdownload von der Homepage. Er umfasste im Jahr 2012 insgesamt nahezu 250 Gigabyte. Auf der Materialeite des dip befinden sich etwa rund einhundert downloadfähige Dokumente, darunter zahlreiche auch umfangreichere Projektberichte, Studien, Gutachten, Präsentationen und Artikel. Eine Folge der hohen Besuchsfrequenz der dip-Homepage ist auch, dass in allen gängigen Suchmaschinen (google, yahoo etc.) die Homepage des Instituts unter dem Schlagwort „Pflegeforschung“ weiterhin auf den ersten Plätzen rangiert.

Jahr	Eindeutige Besucher	Anzahl der Besuche	Seitenaufrufe	Gesamt-Zugriffe	Gesamt-download
2010	63.571	105.677	895.634	3.905.556	165.77 GB
2011	87.944	123.588	963.476	4.145.921	190.83 GB
2012	112.595	165.026	950.059	4.433.080	248.58 GB

Tabelle 3: Entwicklung der Nutzung der dip-Homepage im Berichtszeitraum

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 27 Pressemitteilungen (33) veröffentlicht. Der größere Teil wurde auch über den Informationsdienst der Wissenschaft (idw), bei dem das dip Mitglied ist, verbreitet. I.d.R. wird jede Pressemitteilung vom idw an rund 15.000 bis 20.000 redaktionelle Adressen versandt. Die Mitteilungen des dip werden regelmäßig in der digitalen und gedruckten Fachpresse und bei allgemein zugänglichen Themen auch in den Massenmedien abgedruckt.

Mit dem Einstellen der dip-Perspektiven als kostenlos versandtes Druckerzeugnis wurde der digitale dip-Newsletter aufgelegt. Seit Ende 2011 ist er insgesamt fünfmal erstellt und an mehr als eintausend Empfänger versandt worden.



Veröffentlichte Masterarbeit von Ursula Laag im Kontext der Institutsarbeit

Einige Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind im Berichtszeitraum entstanden. So z.B. die aus der Masterarbeit von Ursula Laag hervorgegangene Monografie „*Pflegewissenschaftliche Gutachten in zivilen Rechtsstreitigkeiten*“. Die Arbeit ist im Rahmen des Studiums in der Pflegewissenschaftlichen Fakultät der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV) entstanden. Sie ist eine wichtige Grundlage für die zunehmenden gutachterlichen Tätigkeiten in Zivilprozessen von Prof. Weidner und Frau Laag. Die Gutachtenhonorare stellen inzwischen einen nennenswerten Ertragsbereich des Instituts dar.

Im Berichtszeitraum waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts wieder auf zahlreichen Kongressen und Veranstaltungen, um Vorträge zu halten, an Podiumsdiskussionen teilzunehmen oder Projekt-Poster zu präsentieren. Darüber sind zahlreiche wichtige Kontakte entstanden, aus denen wiederum Ko-

operationen und Projektakquisitionen angebahnt werden konnten. Insgesamt sind im Berichtszeitraum rund 60 Veranstaltungen und Kongresse zu nennen, auf denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des dip Vorträge gehalten und mitgewirkt haben. Die Vortrags-Honorare stellen ebenfalls eine wichtige Säule im stärker werdenden Dienstleistungsbereich des Instituts dar.

Arbeit der Organe

Geschäftsführender Vorstand

Laut Satzung des dip, zuletzt geändert am 3.4.2013, wird der Verein im Sinne des § 26 Abs. 2 BGB durch den Vorstand gerichtlich und außergerichtlich vertreten. *„Der Vorstand ist für die Führung des laufenden Geschäftsbetriebes des Vereins verantwortlich. Er hat sich am Zweck des Vereins, der Zielsetzung und Aufgabenstellung seiner Einrichtungen unter Beachtung der einschlägigen Vorschriften zu orientieren. Der Vorstand hat die Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit des Vereins und seiner Einrichtungen zu besorgen.“* (Satzung, § 15, Abs. 4)

Prof. Dr. Frank Weidner ist seit 2009 Vorsitzender des geschäftsführenden Vorstands und seit dem Jahr 2000 Direktor des Instituts und zugleich Leiter der Abteilung II „Pflegeprävention und -beratung“. Er ist seit 2006 auch Gründungsdekan der Pflegewissenschaftlichen Fakultät der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar. Langjähriges Vorstandsmitglied und seit 2013 auch stellvertretender Vorsitzender ist Prof. Dr. Michael Isfort, der an

der Katholischen Hochschule NRW eine Professur für Pflege- und Versorgungsforschung innehat. Er ist Leiter der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“. Weiteres langjähriges Vorstandsmitglied ist Prof. Gertrud Hundenborn. Sie ist Leiterin der Abteilung I „Pflegebildungsforschung“ und Professorin für Pflegepädagogik ebenfalls an der Katholischen Hochschule NRW. Sie war bis Ende 2012 die stellvertretende Vorsitzende im Institut.

Der Vorstand ist im Berichtszeitraum insgesamt 23-mal zusammengekommen. Er tagt in der Regel alle sechs bis acht Wochen zur Beratung und Entscheidung von sämtlichen Anliegen der Institutsarbeit. Wichtige Themen sind die Personalentwicklung, Finanzen, Projektakquisition und -bearbeitung sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Die Vorstandsmitglieder sind eng in die Projektarbeit eingebunden und übernehmen i.d.R. die wissenschaftliche Leitung der Projekte in den jeweiligen Abteilungen. Ebenfalls werden die etwa halbjährlich stattfindenden Verwaltungsratssitzungen sowie die Sitzungen des wissenschaftlichen Beirates vom Vorstand im Einvernehmen mit den jeweiligen Vorsitzenden vorbereitet und mitgestaltet. Gleiches gilt für die jährlich stattfindenden Mitgliederversammlungen. Ein zentrales Thema der Sitzungen des Vorstandes im Berichtszeitraum war das neue Geschäftsmodell des Instituts vor dem Hintergrund des laufenden Strukturwandels. Ebenfalls hat der Vorstand federführend die Gespräche mit der Katholischen Hochschule NRW zur Frage der zukünftigen Kooperation organisiert.

Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat ist ebenfalls ein satzungsgemäßes Organ des Vereins (§§ 13 und 14). Ihm obliegt die Beratung und Aufsicht des Vorstandes des Vereins. Zu den weiteren Aufgaben gehören die Genehmigung des Wirtschaftsplans für das folgende Geschäftsjahr, die Beratung über den Jahresbericht des Vorstandes sowie die Berufung der Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates nach Vorschlag durch den Vorstand.

Langjähriger Vorsitzender des Verwaltungsrates ist Prof. Dr. Johannes Kemser von der Katholischen Stiftungsfachhochschule München. Stellvertretende Vorsitzende im Berichtszeitraum war Christa Garvert für den Katholischen Krankenhausverband Deutschlands. Seit 2013 hat Prof. Dr. Susanne Schewior-Popp von der Katholischen Hochschule Mainz den stellvertretenden Vorsitz inne.

Der Verwaltungsrat ist im Berichtszeitraum insgesamt zu sieben ordentlichen und einer außerordentlichen Sitzung zusammengekommen. Hauptthemen waren die Beratungen und Entscheidungen zur Situation und Zukunft des Instituts und zum neuen Geschäftsmodell. Auch war der Verwaltungsrat in die diesbezüglichen Gespräche mit der Leitung der Katholischen Hochschule NRW eingebunden. Weitere Themen waren neben den regelmäßig wiederkehrenden Punkten des Haushaltsansatzes für das Folgejahr und die Vorbereitung der Mitgliederversammlungen eine Satzungsänderung sowie die Zukunft des wissenschaftlichen Beirates.

Im Berichtszeitraum hat es aufgrund der Fusion von zwei juristischen Mitgliedern eine Veränderung bei der Besetzung des Verwaltungsrates gegeben. Der bisherige Katholische Berufsverband für Pflegeberufe e.V. sowie die Caritas-Gemeinschaft für Pflege- und Sozialberufe e. V. haben sich zum Katholischen Pflegeverband e.V. zusammengeschlossen. Dieser wird seit 2013 durch Frau Anna Maria Luger, langjähriges Mitglied des Verwaltungsrates, vertreten.

Mitglieder des amtierenden Verwaltungsrates

Prof. Dr. Johannes Kemser

Vorsitzender

Katholische Stiftungsfachhochschule München

Prof. Dr. Susanne Schewior-Popp

Stellvertretende Vorsitzende

Katholische Hochschule Mainz

Christa Garvert

KKVD e.V.; Aufsichtsratsvorsitzende Marienhaus-Gruppe, Waldbreitbach

Anna Maria Luger

Katholischer Berufsverband für Pflegeberufe e.V., Mainz

Prof. Dr. Paul Rheinbay

Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar

Theresia Wunderlich

Deutscher Caritasverband, Freiburg

Nicht stimmberechtigte Mitglieder des Verwaltungsrates

Prof. Dr. Liane Schirra-Weirich

Katholische Hochschule NRW (KatHO), Köln

Prof. Dr. Renate Stemmer

Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirates

Prof. Dr. Frank Weidner

Vorsitzender des Vorstands

Prof. Dr. Michael Isfort

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands

Prof. Gertrud Hundenborn

Vorstandsmitglied

Mitgliederversammlung

Der Verein hat zurzeit der Berichterstellung 38 Mitglieder, darunter 16 juristische und 22 natürliche Mitglieder. Im Berichtszeitraum hat es unter den juristischen Mitgliedern aufgrund einer Fusionierung einen Abgang gegeben. Unter den natürlichen Mitgliedern hat es einen Zu- und einen Abgang gegeben. Im Berichtszeitraum haben drei Mitgliederversammlungen (MV) stattgefunden. Hauptthema war in allen Versammlungen die Umbruchsituation des Instituts sowie die damit zusammenhängenden Herausforderungen. Die teilweise schwierige Situation der Steuerung des Instituts wurde von den Mitgliedern konstruktiv und unterstützend mitgetragen. Trotz der in den Jahresabschlüssen 2010 und 2012 ausgewiesenen Jahresfehlbeträge hat die Mitgliederversammlung die nachhaltigen Bemühungen um ein neues, zukunftsfähiges Geschäftsmodell gewürdigt und dem Vorstand wie dem Verwaltungsrat das Vertrauen ausgesprochen und diese ebenfalls jeweils einstimmig entlastet. Weitere Themenfelder in den MV waren die notwendig gewordene Satzungsänderung sowie die Wahlen des Verwaltungsrates für die Amtszeit 2013 bis 2016.

Wissenschaftlicher Beirat

Der wissenschaftliche Beirat des Instituts ist ebenfalls Satzungsorgan. Er hat die Aufgabe, pflegewissenschaftlichen Sachverstand zu bündeln und die weiteren Organe des Instituts, den Verwaltungsrat, den Vorstand sowie die Mitgliederversammlung zu beraten. Vorsitzende ist Prof. Dr. Renate Stemmer von der Katholischen Hochschule Mainz. Im Berichtszeitraum ist das Gremium nur zweimal zusammengetreten. Die Sitzungen wurden überwiegend genutzt, um einen Austausch zu den Strukturen, Prozessen und Erfahrungen in der Lehre und Forschung in der Pflegewissenschaft an den beteiligten Hochschulen zu ermöglichen. Aufgrund der hohen Dynamik und auch der Spezifität der Projektarbeit im Institut sind Fragen dazu kaum auf der Agenda. Schon mehrfach ist auch deshalb, sowohl im wissenschaftlichen Beirat als auch in den anderen Gremien, über die Funktion, Ausrichtung und Zukunft des Beirates diskutiert worden. Eine für Dezember 2013 vorgesehene Klausurtagung soll als Schwerpunkt Klarheit über diese Fragen bringen.

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates

Prof. Dr. Renate Stemmer

Vorsitzende, Katholische Hochschule Mainz

Prof. Dr. Andrea Schiff

Katholische Hochschule NRW, Abteilung Köln

JProf. Dr. Helen Kohlen

Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar

Prof. Dr. Bernd Reuschenbach

Katholische Stiftungsfachhochschule München

Prof. Dr. Ulrike Thielhorn (bis 2012 Prof. Dr. Ursula Immenschuh)

Katholische Hochschule Freiburg

Prof. Dr. Michael Isfort

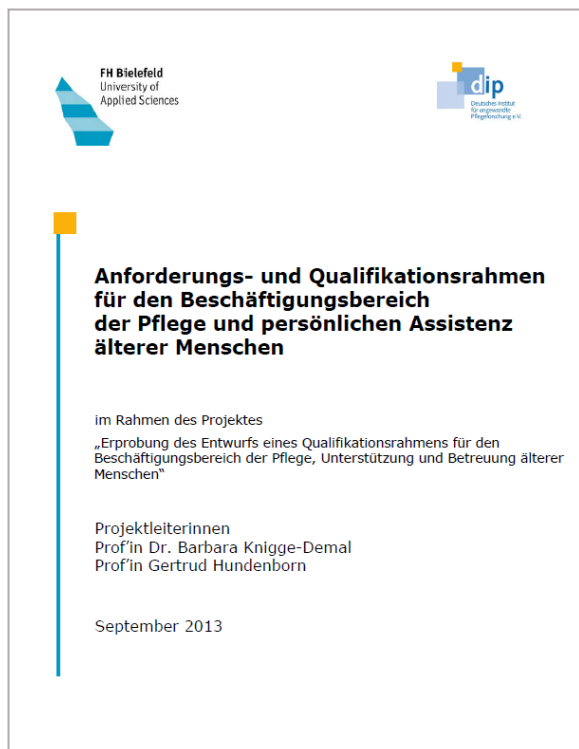
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender, dip

Projektarbeit

Das Kerngeschäft des Instituts ist im § 2 (Zweckparagraph) der Satzung geregelt. Demnach sind die Hauptaufgaben u.a. die Untersuchung und Bestimmung von Ursachen, Auswirkungen und Folgen von Pflegebedürftigkeit, die Erprobung, Überprüfung und Entwicklung von Verfahren und Techniken der Pflege, Pflegepädagogik und des Pflegemanagements sowie die wissenschaftliche Beratung und Durchführung von Entwicklungsprojekten der angewandten Pflegeforschung (vgl. § 2).

Diese Aufgaben werden mittels verschiedener Projekte zur Erforschung, Entwicklung, Evaluation, Beratung, wissenschaftlichen Begleitung und Gutachtenerstellung im Pflege- und Gesundheitswesen sowie im Zivilrecht bearbeitet. Zu den Auftraggebern und Kooperationspartnern gehörten im Berichtszeitraum wiederum Bundes- und Landesministerien, Einrichtungs- und Kostenträger, Verbände, Hochschulen, Institute, Stiftungen und Kommunen. Laut dem aktuellen CHE-Ranking hat das dip gemeinsam mit dem Fachbereich Gesundheitswesen der Katholischen Hochschule NRW wieder einen Spitzenplatz im Bereich der Einwerbung von Forschungsmitteln für die angewandte Pflegeforschung inne.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt **25** (34) Projekte abgeschlossen, bearbeitet bzw. neu akquiriert! Die folgende Projektaufstellung entspricht der Situation zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichtes im November 2013. Projekte, die nach dem Ende des Berichtszeitraums begonnen wurden, wurden zumeist durch Aktivitäten im Berichtszeitraum akquiriert. Die durchschnittliche Akquisitionszeit eines Projektes beträgt etwa eineinhalb bis zwei Jahre!



The image shows the cover of a project report. At the top left is the logo of FH Bielefeld University of Applied Sciences. At the top right is the logo of dip (Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V.). The title of the report is 'Anforderungs- und Qualifikationsrahmen für den Beschäftigungsbereich der Pflege und persönlichen Assistenz älterer Menschen'. Below the title, it states 'im Rahmen des Projektes „Erprobung des Entwurfs eines Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen“'. The project leaders are listed as Prof'in Dr. Barbara Knigge-Demal and Prof'in Gertrud Hundenborn. The date is September 2013.

In der Abteilung I, Pflegebildungsforschung, sind insgesamt 6 (12) Projekte bearbeitet worden. Schwerpunkte der Projektarbeit waren hier die durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten, umfangreichen Vorhaben zur Erprobung und Etablierung des zuvor entwickelten Qualifikationsrahmens in der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen. Dieser Bereich steht angesichts der demografischen Entwicklung der Gesellschaft und des damit verbundenen sozialen Strukturwandels vor großen Herausforderungen. Das vordringliche Ziel wird es sein, eine qualitativ hochwertige Pflege und Versorgung älterer Menschen zu gewährleisten. Diese langfristige Sicherstellung der Qualität der Pflege und Versorgung älterer Menschen auf hohem Niveau erfordert vor allem eine Modernisierung und Abstimmung vorhandener Qualifikationsprofile im

Beschäftigungsbereich. Neben den grundlegenden Befähigungen beschreibt der Qualifikationsrahmen im Kern auf acht Qualifikationsniveaus die Anforderungen des Beschäftigungsbereiches in Form von Verantwortungs- und Aufgabenbereichen sowie die erforderlichen Qualifikationen in Form von Wissen und Können (Der Bericht ist kostenlos herunterladbar unter www.dip.de). Weitere Projekte zur Entwicklung und Evaluation von Bildungsmaßnahmen und zur Kompetenzfeststellung werden im Folgenden beschrieben.



In der Abteilung II, Pflegeprävention und -beratung, werden im Folgenden insgesamt 11 Projekte gelistet (10). Schwerpunkte der Arbeit sind hier weiterhin Vorhaben zur präventiven, zugehenden Beratung für ältere und pflegebedürftige Menschen sowie Projekte mit der Zielrichtung auf den kommunalen Raum, die Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung. Dazu wurden und werden seit Jahren Projekte mit Kommunen und Ministerien in verschiedenen Bundesländern entwickelt und umgesetzt. Ziele sind hier beispielsweise die Etablierung funktionierender Case und Care Management Systeme in der Moderation der Kommunen unter Einbezug aller relevanten Akteure im kommunalen Raum. Dazu wurden und werden u.a. Evaluationsprojekte in NRW und Rheinland-Pfalz durchgeführt. Ebenso sind im Berichtszeitraum Vorhaben und Gutachten zum Thema Pflegequalität stärker in den Fokus der Abteilungsarbeit genommen worden.

Eine besondere Herausforderung hat auch die Organisation der Abstimmung zur Einrichtung einer Landespflegekammer in Rheinland-Pfalz zum Ende des Berichtszeitraumes dargestellt. Innerhalb kürzester Zeit mussten mehr als 10.000 Kontakte zu Berufsangehörigen der Pflegeberufe in Rheinland-Pfalz bearbeitet werden. Mehr als 9.000 von ihnen haben sich in einem aufwendigen Verfahren registrieren lassen, mehr als 7.000 haben schlussendlich abgestimmt. Die Zustimmung lag bei rund 75%, so dass daraufhin die Landesregierung in Rheinland-Pfalz die Novelle des Heilberufsgesetzes mit der Einrichtung einer Landespflegekammer auf Augenhöhe mit den bereits bestehenden Kammern der Heilberufe auf den Weg gebracht hat. (Der Bericht ist kostenlos herunterladbar unter www.dip.de)

In der Abteilung III wurden insgesamt 12 (10) Projekte akquiriert, bearbeitet und abgeschlossen. Ein Schwerpunkt liegt hier auf der Erhebung und Aufbereitung von Daten zur Beschäftigung in der Pflege und zur Versorgungssituation von kranken, alten und pflegebedürftigen Menschen und ihren Familien. In der Studienreihe Pflege-Thermometer sind im Berichtszeitraum die sechste Studie mit dem Schwerpunkt „Intensivpflege“ durchgeführt und veröffentlicht



und die siebte Studie mit dem Schwerpunkt „Demenz im Krankenhaus“ akquiriert und begonnen worden. Diese Studienreihe stellt seit Jahren eine wichtige Grundlage in den fachlichen und politischen Debatten zur Entwicklung der Pflegeberufe und der Versorgungssituation dar. Die einzelnen Studien werden i.d.R. mehr als 10.000-mal in kurzer Zeit von der dip-Homepage heruntergeladen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Abteilungsarbeit sind die Arbeiten zur Landesberichterstattung Gesundheitsberufe in NRW. Hier hat das Institut ein neues Modell der umfassenden Darstellung von Nachfragen und Angeboten im Kontext von Qualifikation und Beschäftigung im Pflegebereich über alle relevanten Berufsgruppen und Sektorengrenzen hinweg etabliert. Dieses Modell findet sich inzwischen auch in der Berichterstattung anderer Bundesländer wieder.

Auf den folgenden Seiten werden alle 29 (34) Projekte des Berichtszeitraums abteilungsbezogen mit Titel, Leitung, Mitarbeit, Ausrichtung, Laufzeit, Kooperationspartnern, Hintergründen und Zielen, Design und Methoden, Ergebnissen sowie Berichten, soweit vorhanden, aufgeführt.

Projekte in der Abteilung I „Pflegebildungsforschung“

Projekttitle	Entwicklung, Erprobung und Umsetzung eines Kompetenzfeststellungsverfahrens für die Altenpflege
Projektart	Auftragsprojekt
Förderer / Auftraggeber	Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen
Projektleitung	Prof. Gertrud Hundenborn
Mitarbeit	Kerstin Seifert, Peter Scheu
Laufzeit	06/2013 – 12/2013
Hintergrund und Ziele	Zur Fachkräftesicherung im Bereich der Altenpflege wurde im Dezember 2012 von Bund, Ländern und Verbänden eine „Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive 2012 – 2015“ vereinbart. Die im Zusammenhang mit der Offensive vorgenommene Änderung des Altenpflegegesetzes sieht im neu eingeführten § 7 Abs. 4 Nr. 3 AltPflG eine Verkürzung um ein Drittel der Ausbildungszeit für Personen vor, die mindestens im Umfang einer zweijährigen Vollzeitbeschäftigung in einer Pflegeeinrichtung nach § 71 SGB XI Aufgaben im Bereich der Pflege und Betreuung wahrgenommen haben. Die Entscheidung über die Verkürzung ist auf der Grundlage einer Kompetenzfeststellung zu treffen. Im Zuge dieser Regelungsverantwortung hat das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen Mitte Juni 2013 das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung e. V. mit der Entwicklung, Erprobung und Umsetzung eines zentralen Verfahrens der Kompetenzfeststellung beauftragt. Mit der intendierten Sicherstellung landesweit vergleichbarer Qualitätsstandards wird der Weg einer qualitativ hochwertigen Ausbildung im Bereich der Altenpflege in Nordrhein-Westfalen konsequent weiter beschritten.
Design und Methoden	Der Auftrag zur Entwicklung, Erprobung und Umsetzung eines zentralen Verfahrens der Kompetenzfeststellung beinhaltet folgende Schwerpunkte: <ol style="list-style-type: none"> 1. Entwicklung und Erprobung eines mehrphasigen und anforderungsorientierten sowie verschiedene Perspektiven berücksichtigenden Kompetenzfeststellungsverfahrens für die in § 7 Abs. 4 Nr. 3 Altenpflegegesetz angesprochene Zielgruppe. 2. Durchführung des entwickelten Kompetenzfeststellungsverfahrens. 3. Konzeptualisierung eines auf zwei Jahre verkürzten separaten Ausbildungsgangs für die angesprochene Zielgruppe (Entwicklung eines Modulhandbuchs / Vorschläge zur Gestaltung und Begleitung der praktischen Ausbildung) inklusive Begleitung und Beratung von Bildungsanbietern zur Umsetzung.
Berichte und Veröffentlichungen	Werden dem Auftraggeber vorgelegt

Projekte in der Abteilung I „Pflegebildungsforschung“

Projekttitlel	Erstellung eines Evaluationsdesigns und Begleitung der Evaluation im Projekt "AnSchuB45: Auf gute Schulung kommt es an!" im Rahmen des Programms "Rückenwind für die Beschäftigten in der Sozialwirtschaft"
Projektart	Auftrag
Förderer / Auftraggeber	PariSozial Minden-Lübbecke
Projektleitung	Prof. Gertrud Hundenborn
Mitarbeit	Kerstin Seifert, Peter Scheu
Laufzeit	10/2012 – 06/2014
Hintergrund und Ziele	<p>Zielgruppe sind ambulante Pflegedienste und Tagespflegen, die häusliche Schulungen und Gruppenschulungen, besonders auch mit dem Schwerpunkt Demenz durchführen wollen. Bei bestehendem Fachkraftmangel droht der Verlust von Personalressourcen mit großem Erfahrungsschatz. Dieser Erfahrungsschatz kann genutzt werden für die Profilierung eines Leistungsmerkmals „Beratung und Schulung“, das einerseits von vielen Seiten als Qualitätsmerkmal für Pflegedienste und Tagespflegeeinrichtungen gefordert wird, andererseits auch den Bedarfen der Pflegekunden entspricht.</p> <p>In Präsenzphasen, mit Hilfe von eLearning und der Unterstützung beim Theorie-Praxistransfer erwerben insgesamt 160 Pflegefachkräfte im Maßnahmenverlauf von je 4 Monaten die nötige Beratungs- und Schulungsqualifikation für die Durchführung von Einzel- und Gruppenschulungen. Sie erweitern dadurch ihre Pflege- und Beratungskompetenz, besonders auch im Schwerpunkt Demenz, und ihre EDV-Kenntnisse. Zur innerbetrieblichen Einbindung der Maßnahme wird für die Einrichtungen ein Coaching durchgeführt.</p> <p>Durch die Refinanzierbarkeit des neuen Leistungsangebots können die Pflegefachkräfte besser in der Einrichtung gehalten werden.</p>
Berichte und Veröffentlichungen	Liegen noch nicht vor

Projekte in der Abteilung I „Pflegebildungsforschung“

Projekttitle	Erprobung des Entwurfs eines Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen
Projektart	Förderprojekt
Förderer / Auftraggeber	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Projektpartner	Kooperationsprojekt zwischen der Fachhochschule Bielefeld und dem Deutschen Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (dip)
Projektleitung	Prof. Gertrud Hundenborn (dip) Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal (FH Bielefeld)
Mitarbeit	Kerstin Seifert, Peter Scheu (dip) Constanze Eylmann, Eva Trompetter, (FH BI)
Laufzeit	09/2011 - 08/2013
Hintergrund und Ziele	<p>Der Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Bürgerinnen und Bürger steht angesichts der demografischen Entwicklung unserer Gesellschaft und des damit verbundenen sozialen Strukturwandels vor großen Herausforderungen. Das vordringliche Ziel wird es sein, die Qualität der Pflege und Versorgung älterer Menschen auf hohem Niveau zu gewährleisten. Die langfristige Sicherstellung dieses Anspruchs erfordert vor allem eine Modernisierung und Abstimmung vorhandener Qualifikationsprofile im Beschäftigungsbereich. Das Projekt soll einen entscheidenden Beitrag zur Erreichung dieses Ziels leisten.</p> <p>Neben den grundlegenden Befähigungen beschreibt er im Kern auf acht Qualifikationsniveaus die Anforderungen des Beschäftigungsbereiches in Form von Verantwortungs- und Aufgabenbereichen sowie die erforderlichen Qualifikationen in Form von Wissen und Können. In der zweijährigen modellhaften Erprobung soll der Entwurf des Qualifikationsrahmens validiert werden. Die Feldstudie soll zeigen, inwieweit sich die beschriebenen Verantwortungs- und Aufgabenbereiche sowie die Kompetenzprofile im Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen auffinden lassen und zur Qualitätssicherung genutzt werden können.</p>
Design und Methoden	<p>In der Erprobung geht es im Schwerpunkt um die Klärung folgender Fragen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Inwieweit sind die Verantwortungs- und Aufgabenbereiche, die im Entwurf des Qualifikationsrahmens auf verschiedenen Niveaus beschrieben werden, in den Einrichtungen vorfindbar? 2. Inwieweit lassen sich die Qualifikationsprofile der Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter den einzelnen Niveaus im Entwurf des Qualifikationsrahmens zuordnen? <p>Die Erprobung ist als Feldstudie angelegt, in die bundesweit insgesamt 16 Einrichtungen der ambulanten, teil-stationären und stationären Altenhilfe einbezogen werden.</p>
Ergebnisse	Veröffentlicht im Herbst 2013 (download unter www.dip.de)
Berichte und Veröffentlichungen	Verschiedene Publikationen (download unter www.dip.de)

Projekte in der Abteilung I „Pflegebildungsforschung“

Projekttitle	Begleitung der Modularisierung von Bildungsgängen im Projekt „AQUA – Abschlussorientierte Nachqualifizierung in Gesundheits- und Pflegeberufen“ der DRK-gem. Gesellschaft für Soziale Arbeit und Bildung im Kreis Borken mbH
Projektart	Auftragsprojekt
Förderer / Auftraggeber	DRK- gem. Gesellschaft für Soziale Arbeit und Bildung im Kreis Borken mbH, Röntgenstr. 5, 46325 Borken
Projektleitung	Prof. Gertrud Hundenborn
Mitarbeit	Kerstin Seifert, Peter Scheu
Laufzeit	01/2012 - 08/2012
Hintergrund und Ziele	<p>„AQUA – Abschlussorientierte Nachqualifizierung in Gesundheits- und Pflegeberufen“ ist ein Projekt in der Projektlinie des BMBF „Perspektive Berufsabschluss“. Die DRK-gem. Gesellschaft für Soziale Arbeit und Bildung im Kreis Borken mbH als Projektträger will an- und ungelerten jungen Erwachsenen einen Zugang zum Berufsfeld Gesundheit und Pflege eröffnen. In einem zunehmend heterogenen Feld informeller und niedrigschwelliger Qualifizierungen sollen modulare Angebote entwickelt werden, die im Sinne vertikaler Durchlässigkeit eine Anrechnung und Anerkennung auf staatlich geregelte Ausbildungsgänge ermöglichen.</p> <p>Der Projektträger hält bereits mehrere Bildungsangebote im niedrigschwelligen Bereich vor und hat erste konzeptionelle Überlegungen eines gestuften und modularisierten Programms entwickelt. Intendiert ist eine Anrechnung verschiedener „Bildungsmodule“ auf eine Ausbildung zur Altenpflegehelferin / zum Altenpflegehelfer in NRW. Diesbezüglich hat Anfang des Jahres ein Gespräch mit dem zuständigen Referenten im MGEPA NRW stattgefunden.</p>
Design und Methoden	<p>Der Projektzeitraum umfasst schwerpunktmäßig nachfolgende Arbeitsschritte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Curriculumanalyse und -bewertung vorhandener Dokumente • Entwicklung von Modulhandbücher für die Bildungsgänge „Alltagsbegleiter/in in der Altenhilfe“, „Betreuungskraft in der Pflege“, „Helfer in der Pflege“ <p>Vorab-Evaluation der Modulhandbücher und Revision</p>
Ergebnisse	Scheu, P.; Siefert, K.; Hundenborn, G. (2012). Modulhandbuch für die Bildungsgänge Alltagsbegleiter/in in der Altenhilfe, Betreuungskraft in der Pflege, Helfer/in in der Pflege. Bislang unveröffentlichtes Dokument
Berichte und Veröffentlichungen	Abschlussbericht liegt dem Auftraggeber vor

Projekte in der Abteilung I „Pflegebildungsforschung“

Projekttitle	Evaluierung Fortbildungssicherung (3. Phase): Evaluierung des Fortbildungsmanagements und Durchführung einer didaktischen Basisschulung für nebenamtliche Dozenten
Projektart	Auftragsprojekt
Förderer / Auftraggeber	Caritas-Werk St. Martin, Mainz
Projektleitung	Prof. Gertrud Hundenborn
Mitarbeit	Roland Brühe, Kerstin Seifert
Laufzeit	3/2010 - 1/2011
Design und Methoden	<p>Auf der Grundlage bisheriger Evaluierungsergebnisse (1. und 2. Phase) wird eine didaktische Basisschulung für nebenamtliche Dozentinnen und Dozenten entwickelt und durchgeführt. Diese Personengruppe weist sich durch fachliche Expertise aus, verfügt jedoch nur in geringem Maße über formale didaktisch-pädagogische Kompetenzen. Über eine Stärkung ihrer pädagogischen Basiskompetenzen sollen Transfer und die Nachhaltigkeit von Fortbildungen gefördert werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Evaluation des Fortbildungsmanagements ist auf die Frage ausgerichtet, inwieweit die Leitungen der unterschiedlichen Einrichtungen, Abteilungen und Arbeitsbereiche des Auftraggebers die Fortbildungsaktivitäten ihres Verantwortungsbereiches systematisch planen, evaluieren sowie Transfer und Nachhaltigkeit sicherstellen. Hierzu gehört die Klärung, welche Maßnahmen bereits im Vorfeld der Veranstaltung und auch nach der Teilnahme ergriffen werden, damit das Erlernete im Arbeitszusammenhang eingeübt und sicher in das Handlungsrepertoire integriert werden kann. Zur Erfassung von Aktivitäten und Einstellungen im Rahmen des Fortbildungsmanagements ist eine multiperspektivische Betrachtung notwendig, in die qualitativ und quantitativ erhobene Daten einfließen.
Berichte und Veröffentlichungen	Bericht erfolgte an den Auftraggeber

Projekte in der Abteilung I „Pflegebildungsforschung“

Projekttitle	Modell einer gestuften und modularisierten Altenpflegequalifizierung
Projektart	Förderprojekt
Förderer / Auftraggeber	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Ministerium für Gesundheit, Soziales, Familie und Frauen des Landes NRW
Projektpartner	Fachhochschule Bielefeld
Projektleitung	Prof. Gertrud Hundenborn (dip) Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal (FH Bielefeld)
Mitarbeit	Kerstin Seifert, Peter Scheu (dip) Constanze Eylmann, Eva Trompetter, Angela Dröge, Manuela Kremer, (FH BI)
Laufzeit	05/2008 - 12/2011
Hintergrund und Ziele	<p>Im Projekt werden die zentralen gesellschaftlichen Anforderungen im Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen in den Blick genommen und darauf ausgerichtet ein sektoraler Qualifikationsrahmen für den Beschäftigungsbereich entwickelt. Der Entwurf des sektoralen Qualifikationsrahmens beschreibt acht Qualifikationsniveaus hinsichtlich des Aufgaben- und Verantwortungsbereichs und der erforderlichen Kompetenzen, die zur Bewältigung der Anforderungen erforderlich sind.</p> <p>In enger Anlehnung an den Entwurf des Qualifikationsrahmens entstand ein Qualifizierungskonzept für den Beschäftigungsbereich. Das modularisierte Bildungskonzept ist auf drei Qualifikationsniveaus ausgerichtet, die Altenpflegehilfe, die Altenpflege und die Wohnbereichsleitung. Mit den entwickelten Bildungsangeboten soll ein Beitrag zur Attraktivität, Modernisierung und Durchlässigkeit von beruflicher Bildung in der Altenpflege geleistet werden. Die Konzepte werden zurzeit an vier Standorten in NRW erprobt und durch ein formatives Evaluationskonzept begleitet. Die nachfolgend dargestellten Projektschwerpunkte tragen in unterschiedlicher Weise zu einer entsprechenden Organisations- und Personalentwicklung bei</p>
Design und Methoden	In der Zeit vom Projektbeginn 2008 bis zum Februar 2011 gelang es, einen umfassenden Entwurf eines sektoralen Qualifikationsrahmens zu entwickeln und im Rahmen von drei Arbeitstreffen mit einer Gruppe ausgewählter Expertinnen / Experten abzustimmen. Nachdem der Entwurf im Sommer 2009 auf einer Konsenskonferenz mit 150 Expertinnen und Experten diskutiert worden war, schloss sich eine weitere Überarbeitungsphase an.
Berichte und Veröffentlichungen	Publikationen über www.dip.de

Projekte in der Abteilung II „Pflegeprävention und -beratung“

Projekttitle	Wissenschaftliche Begleitung „Alte Menschen und Traumata - Verständnis, Erprobung und Multiplikation von Interventions- und Fortbildungsmöglichkeit“
Projektart	Förderprojekt
Förderer / Auftraggeber	Stiftung Wohlfahrtspflege NRW, Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW
Projektpartner	Pari-Sozial Minden-Lübbecke/ Herford (Koordination), Wildwasser e.V. Bielefeld, Institut für Soziale Innovation e.V. ISI, Neukirchen-Vluyn Kordinatorator: Harmut Emme von der Ahe, Minden
Projektleitung	Prof. Dr. Frank Weidner
Mitarbeit	Ursula Laag, Peter Scheu
Laufzeit	09/2013 – 08/2016
Hintergrund und Ziele	<p>In diesem Verbundprojekt wird das Thema „Alte Menschen und Traumata“ vielschichtig und differenziert für Betroffene und Akteure in der Altenhilfe bearbeitet. Es werden Informationsangebote zu zurückliegenden und aktuellen traumatischen Erfahrungen etabliert und geeignete Hilfen erprobt und vermittelt. Dabei sollen unterschiedliche ursächliche Formen von Gewalt einbezogen (z.B. Kriegsgewalt, häusliche Gewalt, Gewalt in Abhängigkeitsverhältnissen) und die Geschlechtsspezifität des Themas berücksichtigt werden.</p> <p>Folgende fünf Aspekte spielen in der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes eine herausragende Rolle:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine Sensibilisierung der Öffentlichkeit • Die Erreichbarkeit der Zielgruppen verbessern • Die Gewinnung von Betroffenen und ihren Angehörigen verbessern und Motivation zur Teilnahme an den spezifischen Angeboten • Gezielte und erfolgreiche Bearbeitung von Bedarfslagen im Kontext von Alter und Traumata sowie Unterstützung von Betroffenen • Gute Vernetzung und Kooperation im Verbund sowie mit weiteren Kooperationspartnern u.a. als Grundlage für die Nachhaltigkeit
Design und Methoden	<p>Die Maßnahmen der Evaluation multimethodisch angelegt. Da es sich um eine höchst sensible Thematik handelt, müssen die Evaluationsmaßnahmen eng mit den Projektverantwortlichen abgestimmt werden und ggf. angepasst werden. Folgende Methoden sollen zum Einsatz kommen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswertung von Daten der Verbundpartner zur Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Telefonanrufe, Pressearbeit, Internetauswertungen, Kontakte, Anfragen) • Evaluationen von Einzelveranstaltungen • Dokumentenanalysen • Befragung von Teilnehmer/innen, Angehörigen bzw. ggf. auch von Ablehner/innen • Evaluationsworkshops zur Mitte und zum Ende des Projektes
Berichte und Veröffentlichungen	Liegen noch nicht vor

Projekte in der Abteilung II „Pflegeprävention und -beratung“

Projekttitle	Wissenschaftliche Begleitung der Erstellung eines neuen WTG-Rahmenprüfkatalogs zur behördlichen Qualitätssicherung sowie Entwicklung von Modellideen zur Umsetzung kooperativer Qualitätsprüfung der WTG-Behörden mit den Prüfdiensten der gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen in NRW („Neuer WTG-Rahmenprüfkatalog“)
Projektart	Auftrag
Förderer / Auftraggeber	Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW
Projektleitung	Prof. Dr. Frank Weidner
Mitarbeit	Anne Gebert, Ursula Laag
Laufzeit	11/2013 bis 06/ 2014
Hintergrund und Ziele	<p>Die Regierung des Landes Nordrhein-Westfalen hat am 26.6. 2013 den Entwurf eines Landesgesetzes zur Entwicklung und Stärkung einer demographiefesten, teilhabeorientierten Infrastruktur und zur Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität von Wohn- und Betreuungsangeboten für ältere Menschen, pflegebedürftige Menschen, Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen (GEPA NRW) vorgelegt. Ziel des Gesetzentwurfes ist es, das bisherige Landespflegegesetz NRW und das bisherige Wohn- und Teilhabegesetz (WTG) weiter zu entwickeln und besser aufeinander abzustimmen. Dazu gehört die Weiterentwicklung des Landespflegegesetzes zum Landesalten- und -pflegegesetz NRW (APG NRW) sowie die Weiterentwicklung des Wohn- und Teilhabegesetzes (WTG 2013). Damit verfolgen beide Gesetzesreformen im Hinblick auf die pflegerische Versorgungsstruktur das Ziel, die Unterstützung der zunehmenden Zahl von pflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen in der eigenen Häuslichkeit oder in neuen, angemessenen Wohnformen im Quartier zu stärken.</p> <p>Zudem soll die Entstehung neuer Wohnformen im Quartier als Alternativen zu stationären Einrichtungen gefördert werden, ohne dabei den notwendigen ordnungsrechtlichen Schutz, dessen pflegebedürftige Menschen und Menschen mit Behinderung bedürfen, aufzugeben. Mit dem neuen Gesetz wird zwar der Geltungsbereich erweitert, aber, durch Verlängerung von Prüfintervallen sowie einer teilweisen Reduzierung des Prüfumfanges und einer effektiveren Verfahrensgestaltung soll insgesamt kein höherer Prüfaufwand für die WTG-Prüfbehörden und ihre Träger, die Kommunen, entstehen. Auch die Kooperation mit den Prüfdiensten der gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen soll verbindlicher geregelt und besser aufeinander abgestimmt werden. Dazu ist es u.a. notwendig, den bestehenden „Landesweit einheitlichen Rahmenprüfkatalog zur Überwachung von Betreuungseinrichtungen“ nach dem § 18 des bestehenden WTG weiter zu entwickeln.</p>
Design und Methoden	Auf der Grundlagen vorhandener wissenschaftlicher Erkenntnisse zu Rahmenprüfkatalogen soll in Zusammenarbeit mit relevanten Akteuren in NRW der vorhandene Prüfkatalog den gesetzlichen Entwicklungen entsprechend angepasst und weiterentwickelt werden.
Berichte und Veröffentlichungen	Liegen noch nicht vor

Projekte in der Abteilung II „Pflegeprävention und -beratung“

Projekttitel	Regionale Fachkräftesicherung in den Pflegeberufen in Rheinland-Pfalz
Projektart	Auftragsprojekt
Förderer / Auftraggeber	Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie - Rheinland-Pfalz
Projektleitung	Prof. Dr. Frank Weidner
Mitarbeit	Prof. Dr. Michael Isfort, Ursula Laag, Anne Gebert, Peter Scheu Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt (Universität zu Köln)
Laufzeit	11/2012 – 12/2013
Hintergrund und Ziele	<p>Eines der Ziele der Landesregierung in Rheinland-Pfalz ist es, für die Zukunft eine qualitativ und quantitativ angemessene pflegerische Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen. Darüber hinaus will das Land auch dazu beitragen, die Existenz von Unternehmen und Betrieben der Pflegebranche zu sichern. Dabei ist es zentral, die jeweiligen Rahmenbedingungen und Entwicklungen in den Regionen des Landes einzubeziehen und darauf aufzubauen.</p> <p>Die Ergebnisse des Landesleitprojekts „Fachkräftesicherung Gesundheitsfachberufe“ sind eine der wichtigen Grundlagen, auf der nun die Thematik der Fachkräftesicherung in der Pflege landesweit aufgebaut wird und regional thematisiert werden sollen. Das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie in Rheinland-Pfalz (MSAGD) hat das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung e. V. (dip) damit beauftragt, diesen Prozess in allen 36 Landkreisen und kreisfreien Städten des Landes umzusetzen. Zentrales Forum für das Vorhaben sind regionale Pflegekonferenzen, die als Ganztagsveranstaltungen organisiert werden sollen.</p>
Design und Methoden	<p>Auf der Grundlage der Ergebnisse der relevanten Landesprojekte und weiterer Daten (Demografie, Pflegestatistik etc.) werden durch das dip regionale Steckbriefe für die Landkreise bzw. die kreisfreien Städte zur Fachkräftesituation in den Pflegeberufen erstellt. Die Steckbriefe sollen einen Einblick geben in die aktuelle und zukünftige Fachkräftesituation auf Kreisebene und bringen diese Erkenntnisse in Zusammenhang mit der Bevölkerungs- und Pflegestatistik sowie mit Informationen über Pflegebildungseinrichtungen vor Ort. Damit liegt eine gute Grundlage für die Information und Sensibilisierung sowie die Vernetzung regionaler Akteure und ihrer Handlungsansätze und -strategien vor. Darüber hinaus werden bekannte und grundsätzlich mögliche Handlungsansätze zur Fachkräftesicherung aufbereitet, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Pflegekonferenz vorgestellt und mit ihnen mit dem Ziel diskutiert, diese vor Ort bzw. regional auch umsetzen zu können. Insbesondere sollen dabei örtlich vorhandene Infrastrukturen sowie bereits angestoßene Initiativen einbezogen und vernetzt werden. Die Pflegekonferenzen werden bezüglich der Teilnehmerschaft, Inputs, Diskussionen und Entwicklungsansätzen protokolliert und dokumentiert.</p>
Berichte und Veröffentlichungen	Abschlussdokumentation wird 2014 vorliegen

Projekte in der Abteilung II „Pflegeprävention und -beratung“

Projekttitle	Befragungs- und Registrierungsstelle zur Einrichtung einer Pflegekammer in Rheinland-Pfalz
Projektart	Auftragsprojekt
Förderer / Auftraggeber	Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie - Rheinland-Pfalz
Projektleitung	Prof. Dr. Frank Weidner
Mitarbeit	Prof. Dr. Michael Isfort, Ursula Laag, Anne Gebert, Peter Scheu, Kerstin Seifert, Elke Grabenhorst, Helga Linnerz, Hendrik Graßme, Andrea Niediecker, Danny Gehlen
Laufzeit	12/2012 – 5/2013
Hintergrund und Ziele	<p>Im Land Rheinland-Pfalz wird die Einrichtung einer Pflegekammer ins Auge gefasst, sofern eine Mehrheit der Berufsangehörigen ein diesbezüglich positives Votum abgibt. Daher sind alle Pflegefachkräfte in Rheinland-Pfalz aufgerufen, sich an einer Abstimmung über die mögliche Einrichtung einer Pflegekammer zu beteiligen.</p> <p>Bei dem Vorhaben geht es darum, die etwa 38.000 Berufsangehörigen in den Berufen der Gesundheits- und Krankenpflege, der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Krankenpflegehilfe, Altenpflege sowie der Altenpflegehilfe und rund 6.000 Schülerinnen und Schüler der genannten Berufe zu einer Befragung bezüglich der Einrichtung einer Landespflegekammer in Rheinland-Pfalz aufzurufen und zu beteiligen. Dazu wird zunächst eine Befragungs- und Registrierungsstelle eingerichtet. Dort wird eine entsprechende Datenbank eigens zu diesem Zwecke registrierter Berufsangehöriger aufgebaut. Dies ist notwendig, um die zur Befragung berechtigten Berufsangehörigen zu erfassen. Im Anschluss daran werden die registrierten Berufsangehörigen der Pflegeberufe zur Einrichtung der Landespflegekammer befragt. Das Vorhaben wird begleitet durch eine öffentliche Informationskampagne der Berufsverbände der Pflegeberufe im Lande, allen voran durch den Dachverband der Pflegeorganisationen in Rheinland-Pfalz (DPO).</p>
Design und Methoden	<p>Zu den Aufgaben des dip gehört</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Einrichtung einer Befragungs- und Registrierungsstelle • die Entwicklung und Pflege einer entsprechenden Homepage mit Registrierungsdatenbank • die Durchführung des Registrierungs- und Abstimmungsverfahrens • die Auswertung und Zusammenstellung der Ergebnisse
Ergebnisse	Abschlussbericht liegt vor: download unter www.dip.de
Berichte und Veröffentlichungen	Das Registrierungs- und Abstimmungsverfahren sowie die dafür erforderlichen Voraussetzungen sind auf der Homepage www.pflegekammer-befragung-rlp.de beschrieben

Projekte in der Abteilung II „Pflegeprävention und -beratung“

Projekttitle	Sicherheit und Unterstützung für Senioren durch Integration von Technik und Dienstleistung in der Region Trier - SUSI TD
Projektart	Förderprojekt
Förderer / Auftraggeber	Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie in Rheinland-Pfalz im Rahmen der Initiative Gesundheitswirtschaft Rheinland-Pfalz
Projektpartner	Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering (IESE), Kaiserslautern; Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik (ITWM), Kaiserslautern; AOK Rheinland-Pfalz / Saarland, BARMER GEK; Verband der Ersatzkassen (vdek) Rheinland-Pfalz; DRK-Kreisverband Trier-Saarburg e.V.
Projektleitung	Prof. Dr. Frank Weidner (Verbund: Rolf van Lengen – IESE)
Mitarbeit	Anne Gebert, Ursula Laag, Wolfgang Putz (IESE); Dr. Michael Schröder, Dr. Martin Berger (beide ITWM), Caren Wagner (Barmer GEK), Joachim Lames (AOK Rheinland-Pfalz)
Laufzeit	04/2012 bis 03/ 2014
Hintergrund und Ziele	<p>SUSI TD greift die Megatrends „Alterung der Gesellschaft“ und „Technisierung des Lebensraums“ auf. Das Projekt verknüpft die Chancen und Herausforderungen dieser Trends. Es erforscht den Einsatz eines AAL-Systems (Ambient Assisted Living) in Kombination mit den Ansätzen des präventiven Hausbesuchs zur Optimierung der Versorgungsstrukturen zum Nutzen von Seniorinnen und Senioren. Ziel des Projektes ist es, ältere Menschen in ihrer selbständigen Lebensführung durch innovative Technik in Kombination mit Beratung zu unterstützen. Dabei entwickelt SUSI TD entwickelt Lösungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • zur Erhöhung der Sicherheit durch den Einsatz innovativer technischer Systeme zur Aktivitätserkennung im häuslichen Umfeld • um den Kontakt zu Angehörigen und Unterstützungsstrukturen zu erleichtern • um die bestehende Infrastruktur und Netzwerkarbeit zu optimieren
Design und Methoden	<p>Aufbauend auf einer bereits durchgeführten 6-monatigen Konzeptionsphase findet die Umsetzung von April 2012 bis März 2014 statt. Zunächst erfolgte die Akquisition von bis zu 30 teilnehmenden Seniorinnen und Senioren im städtischen und ländlichen Raum. Zielgruppe des Projektes sind allein lebende, weitgehend selbständige Personen, die 70 Jahre und älter sind. Die zwei Jahre dauernde Umsetzungsphase umfasst folgende Punkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingangsbefragung Seniorinnen und Senioren • Schulung der SUSI TD-Berater zu technischen und pflegepräventiven Inhalten des Projektes • Einbau der Technik in die Haushalte, Konfiguration der Software und Einweisung der Senioren / Angehörigen • Weiterentwicklung und Anpassung des Beratungsansatzes unter Einbezug der eingesetzten Technik • Gesundheitsökonomische Begleitforschung (Fraunhofer-ITWM)
Berichte und Veröffentlichungen	Liegen noch nicht vor

Projekte in der Abteilung II „Pflegeprävention und -beratung“

Projekttitle	Evaluation der Landesservicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung in Rheinland-Pfalz
Projektart	Auftragsprojekt
Förderer / Auftraggeber	Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie in Rheinland-Pfalz
Projektleitung	Prof. Dr. Frank Weidner
Mitarbeit	Ursula Laag, Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt (Universität zu Köln)
Laufzeit	09/2011 bis 12/ 2013
Hintergrund und Ziele	Die Herausforderungen des Demografischen Wandels fordern ein Gesamtkonzept, das Pflege als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gestaltet, die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure bündelt und die sozialräumlichen Hilfesysteme stärkt. Vor allem den Kommunen kommt hier eine zentrale Rolle zu. Zur Unterstützung dieser kommunalpolitischen Aufgabe hat das Land Rheinland-Pfalz eine weitere Servicestelle eingerichtet, die bei der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) in Mainz angesiedelt sind. Die Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung unterstützt Kommunen dabei, häusliche, ambulante und stationäre Versorgungsstrukturen weiterzuentwickeln und aufeinander abzustimmen. Damit soll auch die Umsetzung der in Rheinland-Pfalz gesetzlich verankerten Pflegestrukturplanung weiter vorangebracht werden. Die Aufgaben des dip im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung sind die Beratung des Ministeriums sowie der Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung. Sie sollen unterstützt werden bei der Entwicklung der grundlegenden Strategien, Verfahren und Arbeitsmethoden. Eine zentrale Aufgabe des dip ist darüber hinaus die Evaluation der Arbeit der Servicestelle.
Design und Methoden	Das Konzept der Begleitforschung besteht aus vier Bausteinen: <ul style="list-style-type: none"> • Beratung der federführenden Abteilung des MSAGD sowie der Servicestelle • Begleitung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Servicestelle • Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen • Evaluation der Arbeit der Servicestelle im Hinblick auf erreichte Ziele sowie die Angemessenheit der Angebote. Grundlagen der Evaluation sind Erstgespräche in allen 36 Landkreisen und kreisfreien Städten des Landes Rheinland-Pfalz, die durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Servicestelle durchgeführt, protokolliert und teilweise durch das dip begleitet werden. Zudem sind die Kommunen zu Beginn gebeten, zentrale Fragen im Rahmen eines Fragebogens zu beantworten. Geplant sind darüber hinaus Fokusgruppen- und Einzelinterviews mit kommunalen Akteuren zur Zielerreichung und zur Bewertung der Unterstützung durch die Servicestelle.
Berichte und Veröffentlichungen	Liegen noch nicht vor

Projekte in der Abteilung II „Pflegeprävention und -beratung“

Projekttitle	Kooperationsnetzwerk ambulante Pflege – Konzeptionsphase des Landesleitprojektes in der Initiative Gesundheitswirtschaft Rheinland-Pfalz (Vorläuferprojekt von SUSI TD)
Projektart	Förderprojekt
Förderer / Auftraggeber	Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie in Rheinland-Pfalz im Rahmen der Initiative Gesundheitswirtschaft Rheinland-Pfalz
Projektpartner	Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering (IESE), Kaiserslautern; Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik (ITWM), Kaiserslautern Koordinator: Rolf van Lengen (IESE)
Projektleitung	Prof. Dr. Frank Weidner
Mitarbeit	Anne Gebert, Ursula Laag, Wolfgang Putz (IESE); Dr. Michael Schröder, Dr. Martin Berger (beide ITWM)
Laufzeit	12/ 2010 bis 05/ 2011
Hintergrund und Ziele	AAL (Ambient Assisted Living), der Einbau unsichtbarer „Sensorik“ in die Wohnungen älterer Menschen zur technischen Unterstützung im Alltag, aber auch zur Risikoerkennung und Gefahrenabwehr, wird diskutiert als ein Ansatz zur künftigen Unterstützung selbständiger Lebensführung und Lebensqualität älterer Menschen. Die Entwicklung eines Konzeptes, das Technik und Versorgungsstrukturen sinnvoll im Sinne dieser Überlegung verknüpft und in bestehende Strukturen integriert, ist Ziel des Projektes „Kooperationsnetzwerk ambulante Pflege“. Die Erprobung der aufzubauenden Unterstützungs- und Versorgungsstruktur soll in Trier und im Landkreis Trier-Saarburg erfolgen. Die Projektregion ist aufgrund ihrer hervorragenden bestehenden Strukturen, etwa durch die Arbeit der zehn vorhandenen Pflegestützpunkte sowie die Erfahrungen mit relevanten Projekten im Bereich der Gesundheitswirtschaft (z. B. elektronische Patientenakte, Gesundheitswirtschaft Trier 2020+) ausgewählt worden
Design und Methoden	Die Entwicklung des Konzeptes basiert auf der Anpassung und Verknüpfung bereits vorliegender Dienstleitungskonzepte und Technologien der Kooperationspartner. Die Anschlussfähigkeit an die bestehenden Strukturen in der Projektregion erfolgt durch den Einbezug von Akteuren und Stakeholdern in Workshops.
Ergebnisse	Sind eingeflossen in das Folgeprojekt SUSI TD ab 4/2012
Berichte und Veröffentlichungen	Liegen noch nicht vor bzw. erfolgen über SUSI TD

Projekte in der Abteilung II „Pflegeprävention und -beratung“

Projekttitle	Begleitforschung zur Umsetzung der Pflege-Transparenzvereinbarungen ambulant (PTVA) durch den MDK-Rheinland-Pfalz
Projektart	Auftragsprojekt
Förderer / Auftraggeber	Medizinischer Dienst der Krankenversicherung (MDK) Rheinland-Pfalz
Projektleitung	Prof. Dr. Frank Weidner
Mitarbeit	Ursula Laag, Prof. Dr. Albert Brühl, Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar
Laufzeit	1/2010 – 10/ 2010
Hintergrund und Ziele	<p>Das Pflege-Weiterentwicklungsgesetz von 2008 verpflichtet dazu, die Ergebnisse der Qualitätsprüfungen der Medizinischen Dienste der Krankenversicherung (MDK) in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen zu veröffentlichen. Dies beinhaltet die Vergabe der so genannten Pflegenoten. Die Kriterien der Veröffentlichung und die Bewertungssystematik wurden in der Pflege-Transparenzvereinbarung für den ambulanten Pflegebereich (PTVA) im Januar 2009 beschlossen. Seit Juli 2009 erhebt der MDK Rheinland-Pfalz bei seinen Qualitätsprüfungen in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen auch die zur Veröffentlichung vorgesehenen Transparenzkriterien, aus denen die Pflegenoten errechnet werden. Dabei gibt es umfassende Hinweise darauf, dass besonders bei den geprüften ambulanten Diensten die Qualität deutlich besser war als die Noten es abbilden.</p> <p>Im Rahmen der Begleitforschung soll nun die Umsetzung der ambulanten Pflegetransparenz und der daraus resultierenden Pflegenoten durch den MDK-Rheinland-Pfalz untersucht werden. Dazu wird die Anwendung der PTVA in Rheinland-Pfalz geprüft und eine vergleichende Analyse von Qualitätsberichten und und Transparenzergbnissen vorgenommen.</p>
Design und Methoden	<p>Das Projekt besteht aus zwei Modulen. Im ersten Modul (01.01.-30.06.2010) wird die korrekte Umsetzung der PTVA gemäß der in den Vereinbarungen festgelegten Vorgaben überprüft werden. Als Methoden kommen hier Dokumentenanalysen und Workshops mit den Gutachtern zum Einsatz. Im zweiten Modul (01.01.-31.10.2010) wird eine vergleichende Analyse von Qualitätsberichten und Prüfergebnissen durchgeführt. Nach Entwicklung eines entsprechenden Verfahrens werden die Qualitätsberichte in Verbindung mit den Bewertungen nach PTVA inhaltsanalytisch ausgewertet.</p>
Berichte und Veröffentlichungen	Bericht wurde veröffentlicht (siehe www.dip.de/materialien)

Projekte in der Abteilung II „Pflegeprävention und -beratung“

Projekttitle	Entlastungsprogramm bei Demenz – Ede II- Optimierung der Unterstützung für nicht erheblich pflegebedürftige Demenzkranke und ihre Angehörigen im Kreis Minden-Lübbecke mit besonderer Berücksichtigung pflegepräventiver Ansätze
Projektart	Förderprojekt
Förderer / Auftraggeber	GKV-Spitzenverband
Projektpartner	PariSozial Minden-Lübbecke Koordinator: Hartmut Emme von der Ahe, Minden
Projektleitung	Prof. Dr. Frank Weidner
Mitarbeit	Ursula Laag, Sandra Blome
Laufzeit	02/2009 bis 09/2011
Hintergrund und Ziele	<p>Durch das Gesetz zur strukturellen Weiterentwicklung der Pflegeversicherung im Jahr 2008 haben erstmalig Personen der Pflegestufe 0 mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz einen Anspruch auf Leistungen nach § 45b SGB XI. Ziel des Modellvorhabens EDe II ist eine frühzeitige Unterstützung von demenzerkrankten Menschen der Pflegestufe 0 und Entlastung der pflegenden Angehörigen. Zudem sollen Aussagen zur Akzeptanz und zur Ausgestaltung der Leistungen nach § 45b SGB XI für die genannte Zielgruppe gemacht werden. EDe II schließt damit mit veränderter Zielgruppe konzeptionell an das Modellvorhaben EDe I an. Die unterstützenden und entlastenden Maßnahmen müssen in EDe II neben den pflegenden Angehörigen auch direkt die demenzerkrankten Menschen selbst in den Blick nehmen. Das macht zusätzliche Beratungsschwerpunkte hinsichtlich Ressourcenorientierung, Partizipation und Bewältigung erforderlich.</p> <p>Für die Teilnahme am Projekt sollen 100 Familien akquiriert werden, die der Zielgruppe entsprechen. Diese bekommen von Oktober 2009 bis Juni 2011 auf der Basis eines EDV-basierten Assessments zugehende Beratungen und Schulungen durch dafür qualifizierte Pflegefachkräfte. Dabei sollen eigene Ressourcen mit informellen Hilfen, regionalen Unterstützungsmöglichkeiten und den Mitteln der Pflegeversicherung individuell verknüpft werden. Die im Vorprojekt EDe I entwickelten Konzepte haben sich bewährt und kommen auch in EDe II in erweiterter Form zum Einsatz. Ebenso steht ein Teil der Gesundheitsberaterinnen aus EDe I wieder zur Verfügung.</p>
Design und Methoden	<p>Als Evaluationsverfahren kommen zum Einsatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Belastungsmessung bei den pflegenden Angehörigen (Pre-Post-Design) durch das EDV-gestützte Assessmentinstrument • Telefoninterviews der pflegenden Angehörigen zu Beginn und zum Ende der Feldphase, • Fragebögen für pflegende Angehörige, • Evaluationsworkshops mit den GesundheitsberaterInnen und beteiligten Kooperationspartnern (Pflegekassen, Leistungsanbieter) • Analysen der Beratungsdokumentation und der Fallkonferenzprotokolle
Berichte und Veröffentlichungen	Abschlussbericht liegt vor (download unter www.dip.de)

Projekte in der Abteilung II „Pflegeprävention und -beratung“

Projekttitlel	Entwicklung kommunaler Infrastrukturen mit pflegepräventiven Ansätzen zur Förderung der selbständigen Lebensführung im Alter
Projektart	Förderprojekt
Förderer / Auftraggeber	Landkreis Siegen-Wittgenstein
Projektleitung	Prof. Dr. Frank Weidner
Mitarbeit	Anne Gebert, Cordula Schmidt
Laufzeit	12/2006 bis 12/2010
Hintergrund und Ziele	Im Kreis Siegen-Wittgenstein (NRW) wird seit einigen Jahren die "Zukunftsinitiative Siegen-Wittgenstein 2020" mit der Teilinitiative "Leben und Wohnen im Alter (LWA)" entwickelt und umgesetzt. Ältere Bürger, sollen so lange wie möglich in ihrer eigenen Häuslichkeit wohnen können und bei Bedarf angemessene Unterstützung erhalten. Diese Zielperspektive wurde im Projekt "POP (Pflegeoptimierung) Siegen Wittgenstein" in zweierlei Hinsicht konkretisiert. Es ging erstens um die Weiterentwicklung der 2008 erstmals allen 75 Jahre und älteren Bürgern angebotenen (pflege-)präventiven Beratungsbesuche zu Hause. Zweitens sollte die systematische Erfassung und Vernetzung der Angebotsseite (regionale gesundheitsbezogene Seniorenangebote) sowie deren Abstimmung mit den Bedarfen optimiert werden. Dabei sollte auf den bisherigen Entwicklungen, u.a. der vor einem Jahr kreisweit eingerichteten Senioren-Service-Stellen, aufgebaut und die zukünftige Entwicklung und der Aufbau von Pflegestützpunkten einbezogen werden.
Design und Methoden	Es handelte sich um ein Entwicklungs- und Evaluierungsprojekt. Die wissenschaftliche Begleitung erstreckte sich einerseits auf die Anpassung und Weiterentwicklung pflegepräventiver Verfahren und Instrumente (Ziel- und Anspruchsgruppenanalyse, Methoden zur Durchführung Präventiver Hausbesuche z.B., Assessment, Fallkonferenzen) sowie deren Umsetzungsbegleitung im kommunalen Setting. Andererseits ging es um die Unterstützung einer Ist-Analyse bezüglich der regionalen Pflegeinfrastruktur sowie um die Anpassung und (Weiter-)Entwicklung von Konzepten und Verfahren zur Pflegestrukturplanung und zur Betreuung und Pflege der Senioren im Wohnquartier (Gemeindeorientierung).
Berichte und Veröffentlichungen	Mehrere Einzelberichte zur Erhebung der Nachfrage (PON) und zur Systematisierung der Angebote (POA) sind unter www.dip.de downloadbar

Projekte in der Abteilung II „Pflegeprävention und -beratung“

Projekttitel	Notel-Kosmidion: Evaluation und Projektkoordination einer Kranken- wohnung für obdachlose, drogenabhängige Frauen und Männer in Köln
Projektart	Auftragsprojekt
Förderer / Auftraggeber	Kommunität der Heiligen Anargyroi Kosmas und Damian e.V., Regio- nalgruppe Köln sichergestellt. Dies mit Unterstützung (2009) der Cari- tasStiftung im Erzbistum Köln, (2010) der Otto und Lonny Bayer Stif- tung, (2011) der Bank im Bistum Essen und weiterer Einzelpersonen, Verbände und Organisationen.
Projektleitung	Prof. Dr. Frank Weidner
Mitarbeit	Br. Peter Schiffer OSCam
Laufzeit	01/2009 – 12/2011
Hintergrund und Ziele	Die Krankenwohnung Notel-Kosmidion für obdachlose, drogenabhän- gige Frauen und Männer in Köln ist ein Werk der Spiritaner-Stiftung Dormagen, in Kooperation mit der Kommunität der Heiligen Anargyroi Kosmas und Damian, Köln e.V. Die rund 20-jährige Erfahrung der Not- schlafstelle für obdachlose, drogenabhängige Menschen (Notel) in Köln zeigte eine dauerhafte Lücke im Kölner ambulanten Versorgungs- system: In Krankheitsfällen, die nicht mit einer stationären Aufnahme verbunden sind (z. B. Grippe, Traumata) bzw. der notwendigen Bett- ruhe nach einem Klinikaufenthalt, haben diese Personen ohne Woh- nung keinen Ort, um eine Erkrankung auszukurieren. Deshalb wurde eine Krankenwohnung mit 5 Betten mit dem Namen Kosmidion einge- richtet. In unmittelbarer Nähe befindet sich auch die Drogenberatung und das niedrigschwellige Angebot des Café Victoria (Drogenhilfe Köln) mit dem Untersuchungs- und Behandlungsraum des Mobilen medizinischen Dienstes der Stadt Köln. Eine wissenschaftlich fundierte Evaluation des neuen Hilfeangebotes und seiner Rahmenbedingungen soll während der Erprobungsphase durchgeführt werden. Hierbei geht es um die Untersuchung: des Leistungsangebotes der Krankenwoh- nung, der Nutzerstruktur und deren medizinisch-pflegerischen Diagno- sen, der manageriellen Umsetzung des Konzeptes, der Schnittstellen beteiligten Dienste wie haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter, der Umsetzung des diakonischen Konzeption des Angebotes
Design und Methoden	Beschreibende Statistik der Krankenprofile, erbrachten Leistungen, medizinisch-pflegerischen Diagnosen, Ero-epische Gespräche mit den Kranken und freie Beobachtung in der Krankenwohnung, Methodolo- gische Grundlage: Grounded Theory (Strauss/Corbin).
Berichte und Veröffentlichungen	Zwischenberichte sind unter www.dip.de herunterzuladen. Endbericht folgt in 2014 im Kontext einer umfangreicheren, wissenschaftlichen Arbeit

Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

Projekttitle	Beatmung zuhause- bea@home - Assistierte Pflege von morgen – ambulante technische Unterstützung und Vernetzung von Patienten, Angehörigen und Pflegekräfte
Projektart	Förderprojekt
Förderer / Auftraggeber	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Projektleitung	Prof. Dr. Michael Isfort
Kooperationspartner	Linde AG, Charité Berlin, t-Systems, Cibek, FU-Berlin u.a.
Mitarbeit	Helga Gessenich, Kerstin Seifert
Laufzeit	08/2013 - 07/2016
Hintergrund und Ziele	Die mit der demographischen Entwicklung einhergehenden Herausforderungen und die in diesem Zusammenhang notwendigen Veränderungen bestehender Pflege- und Versorgungskonzepte werden im Projekt exemplarisch und stellvertretend für andere Indikationen und (Pflege-)Szenarien am Beispiel der Versorgung langzeitbeatmeter Patienten adressiert. Diese sind nur durch eine Kombination medizinischer, pflegerischer, technischer und organisatorischer Innovationen zu bewältigen, als Voraussetzung für eine Ermöglichung bzw. Verbesserung der aktuell unzureichenden Pflege(-situation) am Gesundheitsstandort „Zuhause“. Dabei soll die im Alltag erfahrene Verschränkung von formeller (professioneller) Pflege und informeller Pflege (durch Angehörige und Ehrenamtliche) um Elemente telemedizinischer und kommunikationstechnischer Unterstützungsangebote ergänzt werden, um die Versorgung im häuslichen Umfeld nachhaltig zu stabilisieren und Betroffene wie Angehörige in ihren Steuerungs- und Entscheidungsprozessen zu stärken
Design und Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und Erprobung von Bedarfsszenarien und von Konzeptionen einer gesteuerten und Technik-assistierte Unterstützung von Familien. • Evaluation von Schulungen und von Netzwerken familialer Versorgungsmöglichkeiten. • Evaluation des Gesamtprojekterfolgs
Berichte und Veröffentlichungen	Liegen noch nicht vor

Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

Projekttitle	Pflege-Thermometer 2014
Projektart	Förderprojekt
Förderer / Auftraggeber	B.Braun Stiftung Melsungen
Projektleitung	Prof. Dr. Michael Isfort
Mitarbeit	Jutta Klostermann, Bianca Siegling
Laufzeit	05/2013 - 06/2014
Hintergrund und Ziele	<p>Die Pflege-Thermometer-Reihe untersucht seit Jahren Fragen der Personalausstattung in der Pflege und der Patientensicherheit in Krankenhäusern, ambulanten Pflegediensten und teil-/vollstationären Pflegeeinrichtungen.</p> <p>In den vergangenen Jahren wurde der Fokus dabei auf die Situation der Personalausstattung im Pflegebereich im Krankenhaus und auf Intensivstationen gelegt.</p> <p>In 2014 erfolgt nun eine nähere Betrachtung der konzeptionellen Arbeit im Krankenhaus.</p> <p>Hintergrund sind zahlreiche in Deutschland zu beobachtende Initiativen und Modellprojekte, die besonders die Arbeit an Delir-/ Demenzkonzepten in den Vordergrund gestellt haben. Im Pflege-Thermometer 2014 soll erhoben werden, inwieweit die Konzepte bekannt sind und eingesetzt werden, wie stark sie Verbreitung gefunden haben und wo es Barrieren in der Umsetzung gibt.</p>
Design und Methoden	<p>Standardisierte Befragung von Leitungen im Pflegedienst (Abteilungs-/Stationsleitungen) in ausgewählten Abteilungen von Krankenhäusern in Deutschland</p> <p>Parallelisierte Online-Befragung</p>
Berichte und Veröffentlichungen	<p>Isfort, Michael (2013): "Wir brauchen gute pflegerische Konzepte". Pflege-Thermometer 2014. In: <i>Die Schwester, der Pfleger</i>, Jg. 52, H. 9, S. 852–854.</p>

Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

Projekttitlel	Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2013
Projektart	Auftragsprojekt
Förderer / Auftraggeber	Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW
Projektleitung	Prof. Dr. Michael Isfort
Mitarbeit	Danny Gehlen, Bianca Siegling, Mathias Brünnett
Laufzeit	06/2013 - 01/2014
Hintergrund und Ziele	<p>Ein Schwerpunkt der Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2013 soll auf der Befragung der Bildungseinrichtungen liegen. Im Jahr 2010 wurden diese nach Möglichkeiten einer Ausbildungsplatzausweitung befragt. Eine weitere Ausweitung in diesem Bereich kann nur begrenzt mit vorhandenem Personal durchgeführt werden. Im Rahmen der Befragung der Bildungseinrichtungen muss daher ein Schwerpunkt auf den Personalbedarf im Lehrbereich gelegt werden. Ferner sind Einschätzungen zur Rekrutierung, zur Qualifizierung und zur Einarbeitung von Lehrenden einzuholen.</p> <p>Im Bereich der Einrichtungsbefragung wird ein wichtiger Teil der Befragung auf die Integration und die Beschäftigung von akademisierten Pflegenden ausgerichtet. Hierbei ist zu erheben, in welchen Bereichen und für welche spezifischen Leistungen die Einrichtungen akademisierte Pflegenden einstellen werden. Darüber hinaus sind auch Aspekte der Entlohnung und der Einschätzungen zum Nutzen oder aber zu Barrieren bei der Einstellung zu erfragen.</p>
Design und Methoden	<p>Eingesetzt werden standardisierte Fragebögen sowie eine Online-Befragung in den folgenden Einrichtungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ambulante Pflegedienste - Teil-/vollstationäre Pflegeeinrichtungen - Krankenhäuser - Bildungseinrichtungen
Berichte und Veröffentlichungen	Die Landesberichterstattungen werden über das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter veröffentlicht

Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

Projekttitle	Evaluation Caritas 24 Ein qualitätsgesicherter Einsatz polnischer Haushaltshilfen in deutschen Familien mit pflegebedürftigen Personen zwischen dem Diözesan-Caritasverband Paderborn und der Caritas Polen
Projektart	Auftragsprojekt
Förderer / Auftraggeber	Diözesan Caritasverband Paderborn
Projektleitung	Prof. Dr. Michael Isfort
Mitarbeit	Andrea Neuhaus, Helena Langer
Laufzeit	09/2013 bis 02/ 2014
Hintergrund und Ziele	<p>Im Zentrum des durch den Diözesan-Caritasverband Paderborn initiierten Projektes steht eine verantwortliche Vermittlung von polnischen Frauen, die in deutschen Haushalten auf der Basis von Arbeitsverträgen definierte Hilfeleistungen geben wollen und deutschen Familien, die durch diese Angebote eine Stabilisierung der Versorgung in der Häuslichkeit erreichen möchten.</p> <p>In dem Projekt wurde ein besonderes Augenmerk auf die Anliegen aller Partner gelegt, um einem in der Praxis beobachteten irregulären und vor allem für die Frauen oftmals nachteiligen Beschäftigungsverhältnis entgegen zu wirken. Dabei übernimmt die Caritas konkret die Funktion der Beratung und des zueinander Bringens der interessierten Partner. Die Caritas selbst hilft hier im Rahmen der Beratung und der Auswahl, ist jedoch nicht Vertragspartner oder Vermittlungsagentur. Die Arbeitsverträge werden zwischen den Frauen und den Familien geschlossen und erfüllen damit auch die Standards, wie sie z.B. in den Musterverträgen der ZAV beschrieben sind. Für die Frauen sind Standards in der Betreuung und der Begleitung festgeschrieben, wie z.B. Austauschmöglichkeiten, um der Isolation entgegen zu wirken. Die Familien werden durch Dienste begleitet und Kontrollbesuche ermöglichen den Austausch. Durch dieses Netz an Kommunikation- und auch an Beratungsleistungen sollen einerseits die Familien fachlich gestützt werden. Auf der anderen Seite werden auch die Frauen vor Überforderung geschützt und bekommen Zugang zum professionellen System der ambulanten Dienste. Damit wird eine Integration in die Versorgungslandschaft ermöglicht.</p>
Design und Methoden	<p>Standardisierte Fragebögen (Familien / Haushaltshilfen/ Koordinatoren)</p> <p>Interviews mit Familien / Angehörigen sowie mit Haushaltshilfen</p>
Berichte und Veröffentlichungen	Ein Projektbericht wird für den Auftraggeber erstellt

Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

Projekttitle	Handreichung Demenz im Krankenhaus
Projektart	Auftragsprojekt
Förderer / Auftraggeber	Diözesan Caritasverband für das Erzbistum Köln / DiAG (Krankenhausverbund)
Projektleitung	Prof. Dr. Michael Isfort
Mitarbeit	Sebastian Kraus, Danny Gehlen
Laufzeit	10/2011 bis 10/ 2012
Hintergrund und Ziele	<p>Die Versorgung von Menschen mit Demenz ist nicht nur eine gesellschaftliche Herausforderung. Sie stellt auch eine herausragende Herausforderung für das Gesundheits- und Pflegewesen dar. Aktuelle Zahlen zufolge leben in Deutschland etwa 1,2 Millionen Menschen mit Demenz. Die jährliche Inzidenz liegt bei etwa 300.000 Fällen. Experten gehen bis zum Jahr 2050 von mehr als zwei Millionen Betroffenen aus, die auch akute Erkrankungen und somit Krankenhausaufenthalte haben werden. Die in den letzten Jahren betriebenen Entwicklungen im Krankenhaus dienten vor allem einer Strukturierung der Therapien und Diagnostik, einer Optimierung und letztlich einer „Beschleunigung“ der Behandlung. Dies macht sich nicht zuletzt auch in der sinkenden durchschnittlichen Verweildauer bemerkbar.</p> <p>Die besondere Problematik von akut erkrankten Menschen mit Demenz ist, dass sie der Strukturierung von außen keine hinreichende innere Struktur gegenüberstellen können, sodass sie Krankenhausaufenthalte in hohem Maße als irritierend erleben und aufgrund der vielfältigen Eindrücke und der zahlreichen neuen Personen nicht selten mit einer Verstärkung der Irritation reagieren. Die Folgen können sein: Rückzug, Aggression, Verstärkung des herausfordernden Verhaltens („Wandering“) und anderes. Diese Verhaltensweisen hemmen oder behindern nicht nur Diagnostik und Therapie, sie wirken sich auch belastend auf das Personal aus und ggf. können auch Mitpatienten darunter leiden.</p>
Design und Methoden	Ziel des Projektes ist es, für die angeschlossenen Krankenhäuser des DiCV Köln eine empfehlende Handreichung zu erarbeiten. Diese soll in klarer und praxisnaher Form konkrete Arbeitshilfen für die Einrichtungen bereitstellen. Methoden, die zum Einsatz kommen sind u.a. standardisierte Befragungen (Basisdaten) und moderierte Expertenworkshops.
Berichte und Veröffentlichungen	<p>Menschen mit Demenz im Krankenhaus- Handreichung der interdisziplinären Arbeitsgruppe der Diözesan-Arbeitsgemeinschaft der katholischen Krankenhäuser (DiAG) in der Erzdiözese Köln</p> <p>http://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/projekte/Demenz_im_Krankenhaus_Handreicherung_Endbericht.pdf</p>

Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

Projekttitle	Gutachten 24 Stunden Pflege in Altershaushalten - Entwicklung und Erstellung einer pflegewissenschaftlichen und gesundheitsökonomischen Expertise zur 24-Stunden Versorgung älterer Menschen in Deutschland
Projektart	Auftragsprojekt
Förderer / Auftraggeber	Friedrich-Ebert-Stiftung
Projektpartner	Prof. Dr. Markus Lungen (Hochschule Osnabrück)
Projektleitung	Prof. Dr. Michael Isfort
Mitarbeit	Andrea von der Malsburg
Laufzeit	10/2011 - 09/2012
Hintergrund und Ziele	Das Gutachten schließt die Verzahnung von formeller und informeller Pflege ein und berührt alle möglichen Formen einer 24-Stunden-Versorgung. Zunächst sollen mögliche Bedarfe in der Bevölkerung ermittelt und bestimmt werden. Ferner sollen Strukturen der Versorgung fokussiert werden, um Aussagen zu unterschiedlich ausdifferenzierten Angebotsstrukturen vornehmen zu können. Darauf basierend werden die Lücken zwischen Versorgungsbedarfen und Versorgungsstrukturen analysiert. Die ermittelten Kennzahlen sollen durch eine gesundheitsökonomische Berechnung bewertet werden. So lässt sich abbilden, welche Kosten mit der Versorgungsanforderung verbunden sein können und wie diese Kosten durch Anreize reguliert werden können. Die ermittelten Kennzahlen und Berechnungen sollen zunächst in Workshops mit Fachexperten reflektiert und diskutiert werden. Die Experten sollen die Szenarien kommentieren.
Design und Methoden	Die Ergebnisse der Expertisen sowie der Diskussion sollen in einem abschließenden Gutachten verschriftet werden und Ausgangspunkt für weiterführende sozialpolitische Diskussionen sein. Als Methoden kommen die wissenschaftsfundierte Entwicklung von Diskussionspapieren sowie moderierte Expertendiskussionen mit Feedback zum Einsatz.
Berichte und Veröffentlichungen	Als Bericht unter dem Titel „Mehr als nur Minutenpflege“ von der FES veröffentlicht Isfort, Michael; Weidner, F.; Malsburg, A. von der; Lungen, Markus (2012): Expertise: Mehr als Minutenpflege. Was brauchen ältere Menschen, um ein selbstbestimmtes Leben in ihrer eigenen Häuslichkeit zu führen? Hg. v. Friedrich Ebert Stiftung. Bonn (WISO Diskurs).

Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

Projekttitle	Gender-Med-AC - Arbeit, Familie und Karriere in innovativen Unternehmen der Gesundheitsregion Aachen
Projektart	Förderprojekt
Förderer / Auftraggeber	Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA) Sozialfonds der Europäische Union (EU)
Projektpartner	Projektträger: Forschungszentrum Jülich – ETN, Stadt Aachen, Fachbereich Wirtschaftsförderung, Städteregion Aachen, Amt für Altenarbeit, MA&T Sell & Partner GmbH, Katholische Hochschule NRW, Abt. Aachen
Projektleitung	Prof. Dr. Michael Isfort
Mitarbeit	Ursula Laag, Peter Scheu, Andrea von der Malsburg
Laufzeit	01/ 2012 bis 12/ 2014
Hintergrund und Ziele	Ziel des Projektes ist es, die Zukunftsfähigkeit von Praxisunternehmen der Gesundheitswirtschaft im Hinblick auf ihre Wettbewerbsfähigkeit angesichts des drohenden Fachkräftemangels zu fördern. Hierzu werden, basierend auf einer regionalen Ausgangsanalyse, gezielte Maßnahmen der Personal- und Organisationsentwicklung kombiniert mit Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der Karriereförderung von Frauen. Zentrale Ansatzpunkte hierfür bilden eine Verkürzung der Unterbrechungszeiten durch attraktive Angebote zum Wiedereinstieg und familienorientierte Karriereplanung, eine Erhöhung der Verweildauer sowie eine Anpassung der Arbeitsbedingungen an die Erfordernisse einer alternden Belegschaft. Personalgewinnung sowie Personal- und Organisationsentwicklung mit dem Ziel einer höheren Arbeitszufriedenheit und längerer Berufsverweilzeiten mit niedrigeren Unterbrechungszeiten bedeuten eine neue Sichtweise und eine neue Herausforderung, die so bisher nicht fokussiert wurde.
Design und Methoden	Das Projekt beinhaltet folgende Methoden: <ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf kooperativ diskutieren und in ausgewählten Einrichtungen erproben • Gendersensible Personalentwicklungspläne in den Einrichtungen vereinbaren • Projektzielorientierte Datenanalyse und –projektion • Ausgangsanalyse, Begleit- und Abschlussevaluation in den Einrichtungen • Ergebnistransfer, Projektkommunikation, Öffentlichkeitsarbeit
Berichte und Veröffentlichungen	Liegen noch nicht vor

Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

Projekttitle	Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2011
Projektart	Auftragsprojekt
Förderer / Auftraggeber	Ministerium für Emanzipation, Gesundheit, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen
Projektleitung	Prof. Dr. Michael Isfort Prof. Dr. Frank Weidner
Mitarbeit	Andrea Neuhaus, Roland Brüche, Andrea Kuhn, Michael Widdau
Laufzeit	12/2010 bis 7/2011
Hintergrund und Ziele	<p>Die Landesberichterstattung Gesundheitsberufe Nordrhein-Westfalen 2011 (LbG-NRW 2011) stellt der interessierten (Fach-)Öffentlichkeit Daten aus dem Gesundheits- und Pflegewesen zur Verfügung. Die LbG-NRW dient der Analyse aktueller Entwicklungen und erfasst zugleich planungsrelevante Aspekte, auf deren Basis Diskussionen erfolgen können. Der Schwerpunkt der Berichterstattung liegt auf der Analyse zentraler Entwicklungen im größten und damit auch personalintensivsten Beschäftigungsbereich in der Gesundheitsversorgung: dem Pflegebereich. Im Jahr 2011 wurde u.a. eine standardisierte Online-Befragung zu aktuellen Themen in Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen (ambulante Dienste, teil-/vollstationäre Pflegeeinrichtungen / Krankenhäuser) durchgeführt. Die Themen ergaben sich aus der Vertiefung der Ergebnisse der LbG-NRW 2010. Das Themenspektrum umfasste Fragenkomplexe zur</p> <p>Teilzeitarbeit in der Pflege Inanspruchnahme von Zeitarbeitsfirmen Beschäftigte mit Migrationsgeschichte in der Pflege Attraktivität der Pflegeberufe</p> <p>Ergänzt wurden diese Befragungsergebnisse mit 84 telefonischen Interviews zum Thema „Teilzeitarbeit in der Pflege“. Hier wurden aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern sowohl Leitungskräfte als auch Pflegekräfte befragt, um einen Einblick zu den Hintergründen der beobachteten Zunahme an Teilzeitarbeit im Pflegebereich zu gewinnen.</p>
Design und Methoden	Standardisierte Online-Befragung Teilstrukturierte Interviews
Berichte und Veröffentlichungen	Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen: Landesberichterstattung Gesundheitsberufe Nordrhein-Westfalen 2011. Situation der Ausbildung und Beschäftigung in Nordrhein-Westfalen. (2012). Düsseldorf: Hausdruck.

Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

Projekttitle	Gutachterliche Stellungnahme zum „Demenz-Label“ der Städteregion Aachen
Projektart	Auftragsprojekt
Förderer / Auftraggeber	Amt für Altenarbeit der Städteregion Aachen
Projektleitung	Prof. Dr. Michael Isfort
Mitarbeit	Ursula Laag
Laufzeit	11/2011 bis 02/2012
Hintergrund und Ziele	<p>Die Städteregion Aachen hat das Bestreben, für Menschen mit Demenz in stationären Einrichtungen der Altenhilfe eine hohe Qualität der Pflege und Betreuung zu gewährleisten. Dazu soll die professionelle Ausrichtung der Pflegeeinrichtungen und deren Qualitätsentwicklung befördert werden.</p> <p>Im Rahmen des INTEGRA-Projekts wurde 2006 und 2007 eine erste Version eines regionalen Demenz-Labels entwickelt, welches an Einrichtungen verliehen werden soll, die über eine besondere fachliche Kompetenz in der Betreuung von Menschen mit Demenz verfügen. In der Folge förderte der Kreistag Aachen in den Jahren 2008 und 2009 ein Projekt zur Weiterentwicklung des Demenz-Labels im Rahmen einer praktischen Erprobung in mehreren stationären Einrichtungen der Altenhilfe. Mit dem Demenz-Label als Qualitätsmanagementansatz soll sowohl eine einrichtungsinterne Qualitätsentwicklung vorangetrieben als auch eine externe Auditierung ermöglicht werden. Einrichtungen, die das Audit erfolgreich absolviert haben, bekommen im Anschluss zeitlich befristet das „Demenz-Label“ in Gold, Silber oder Bronze verliehen. Zukünftig soll Einrichtungen der stationären Altenhilfe in der Städteregion Aachen und darüber hinaus der Erwerb des „Demenz-Label“ ermöglicht werden.</p>
Design und Methoden	Als Grundlage für die weitere Nutzung des Demenz-Labels und im Rahmen der weiteren Entwicklungsarbeit wird die Konstruktion des Demenz-Labels nun durch das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung e. V. in Köln nach inhaltlichen und methodischen Kriterien begutachtet. Gegenstand der Begutachtung sind der formale Konstruktionsweg und die inhaltliche Konsistenz des Demenz-Labels einschließlich Auditkatalog sowie Transparenz und Methodik des Auditverfahrens. Der Auditkatalog wird zusätzlich methodisch bewertet.
Berichte und Veröffentlichungen	Die gutachterliche Stellungnahme liegt dem Auftraggeber vor.

Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

Projekttitle	Pflege-Thermometer 2012 - Eine bundesweite Befragung von Leitungskräften zur Situation der Pflege und Patientenversorgung auf Intensivstationen im Krankenhaus
Projektart	Förderprojekt
Förderer / Auftraggeber	B.Braun-Stiftung, Melsungen
Projektleitung	Prof. Dr. Michael Isfort
Mitarbeit	Danny Gehlen
Laufzeit	01/2011 bis 02/ 2012
Hintergrund und Ziele	Mehr als 24.000 Betten existieren auf den Intensivstationen in Deutschland. Die Zahl wächst beständig. Die Intensivversorgung ist ein zentraler Bestandteil der Krankenhausarbeit und bildet eine zentrale Schnittstelle zwischen Medizin und Pflege. Unbekannt ist, wie viele Pflegenden auf den Intensivstationen arbeiten, wie sich die Relationen der Patientenversorgung (Pflegekräfte pro Patient) darstellen und wie sich die Personalsituation auf die Patientenversorgung auswirkt. Darüber hinaus sollen im Rahmen der Befragung Daten zur Ausstattung der Intensivstationen erhoben werden und es soll nach zentralen Aufgabengebieten der Pflege gefragt werden.
Design und Methoden	Standardisierte deutschlandweite, schriftliche Befragung
Berichte und Veröffentlichungen	Die Studie kann kostenlos unter www.dip.de/materialien heruntergeladen werden. <u>Weitere Artikel</u> Isfort, M. (2013); Einfluss der Personalausstattung auf Pflege und Patientenversorgung in deutschen Intensivstationen. In: Medizinische Klinik Intensivmedizin und Notfallmedizin. Jg. 108, H.1 S. 71-77. Isfort, M. (2012).: Pro und Contra: Brauchen wir eine Personalquote auf Intensivstationen? In: Die Schwester Der Pfleger, Jg. 51, H. 8, S.748. Isfort, M.; Weidner, F.; Gehlen, D. (2012): Pflege-Thermometer 2012. Riskante Personalsituation auf Intensivstationen. In: Die Schwester Der Pfleger, Jg 51, H.8, S. 804-809 Isfort, M.; Weidner, F.; Gehlen, D. (2012): Arbeitsverdichtung zeigt gefährliche Folgen. In: pflegeintensiv, Jg 9, H. 3, S. 6-13

Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

Projekttitel	„PlegeWert – Optimierung und Innovation in der Altenpflege durch systematisierte Wertschätzung“
Projektart	Förderprojekt
Förderer / Auftraggeber	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Projektleitung	Prof. Dr. Michael Isfort
Projektpartner	Dr. Paul Fuchs-Frohnhofen (ma&t, Aachen) Ellen Wappenschmidt-Krommus, Cbt Betriebsträgersgesellschaft, Köln Malte Duisberg, EVA Gemünd
Mitarbeit	Andrea Neuhaus, Ruth Rottländer, Danny Gehlen
Laufzeit	07/2009 bis 01/ 2012
Hintergrund und Ziele	Die pflegerische Versorgung der immer größer werdenden Anzahl pflegebedürftiger Menschen stellt durch neue Konzepte der Pflege, der sozialen Betreuung und der Alltagsgestaltung eine große Herausforderung dar. Um diese Entwicklungen in den stationären Einrichtungen der Altenhilfe konsequent aufgreifen zu können, gewinnt die Bindung von Mitarbeiter/innen an eine Einrichtung an Bedeutung. Das Projekt fokussiert dem folgend die Förderung der Wertschätzung und Bindung von Pflegekräften in der stationären Altenhilfe, deren Leistungen sowie deren Berufszufriedenheit und Stolz auf die eigene Arbeit. Das Projekt "Pfleger-Wert" erforscht, ob sich Mechanismen der Wertschätzung, wie sie aus der Produktionsfacharbeit bekannt sind, auf den Dienstleistungssektor der Pflege übertragen lassen und ob weitere Formen der Wertschätzung aufzufinden und weiterzuentwickeln sind. Neben der individuellen Perspektive der Pflegekräfte, die sich aus der eigenen professionellen Fachlichkeit und der Arbeits- und Kommunikationsbeziehung zu den Bewohner/innen ableitet, wird ebenso die Beziehung der Pflegekräfte untereinander und zu ihren Vorgesetzten betrachtet sowie zu den organisationalen und gesellschaftlichen Erwartungen und Rückmeldungen.
Design und Methoden	Standardisierte Befragungen, Workshops, Interventionen in Gruppen und mit einzelnen Akteuren in der stationären Pflege
Berichte und Veröffentlichungen	Fuchs-Frohnhofen, P.; Isfort, M.; Wappenschmidt-Krommus, E.; Duisberg, M.; Malsburg, A. v.d; Fuchs-Frohnhofen, Paul et al. (2012): PlegeWert. Wertschätzung erkennen - fördern - erleben // Wertschätzung erkennen, fördern, erleben. 1. Auflage. Köln: KDA; Kuratorium Deutsche Altershilfe. Rottländer, Ruth; Isfort, Michael; Neuhaus, A. (2012): Erfolgsbesprechungen in der stationären Altenpflege- ein gelingender Ansatz zur Würdigung und Wertschätzung der eigenen Arbeit. In: Plexus, Jg. 20, Supplement 2012, S. 29-38 Rottländer, R.; Isfort, M. (2012): Die Arbeit der Pflegenden würdigen. In: Pflegezeitschrift. Jg. 65, H.5, S. 264-268 Isfort, M.; Wappenschmidt-Krommus, E. (2010): Heute schon gelobt worden? In: Altenpflege, Jg. 34, H. 11, S. 38-40. Fuchs-Frohnhofen, P.; Isfort, M.; Wappenschmidt-Krommus, E.; Duisberg, M.; Neuhaus, A.; Rottländer, R.; Brauckmann, A. (2010): Wertschätzung und Stolz fördern Wertschöpfung. In: P. Fuchs-Frohnhofen (Hg.): Wertschätzung, Stolz und Professionalisierung in der Dienstleistungsarbeit "Pflege" - Beiträge aus den pflegebezogenen Projekten der Förderrichtlinie "Dienstleistungsqualität durch professionelle Arbeit" des BMBF. Marburg: Tectum, S. 14-21.

Projekte in der Abteilung III „Pflegearbeit und -beruf“

Projekttitlel	Landesberichterstattung Gesundheitsberufe NRW 2010
Projektart	Auftragsprojekt
Förderer / Auftraggeber	Ministerium für Gesundheit, Arbeit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen
Projektleitung	Prof. Dr. Michael Isfort Prof. Dr. Frank Weidner
Mitarbeit	Andrea Neuhaus, Roland Brüche, Danny Gehlen, Veit Henning Köster
Laufzeit	09/2009 bis 03/ 2010
Hintergrund und Ziele	Die Landesberichterstattung Gesundheitsberufe stellt die Entwicklungen und wesentlichen Kennzahlen der Berufeentwicklung vor. Teilbereiche der Berichterstattung sind die Ermittlung relevanter Anhaltzahlen zu Bedarfen und Bedarfsrealisierungen in unterschiedlichen Berufen. Zentral ist die Ausbildungsplatzplanung in den Pflegeberufen für die kommenden Jahre.
Design und Methoden	Standardisierte Vollerhebung in ambulanten Pflegediensten, teil-/vollstationären Pflegeeinrichtungen, Krankenhäusern und Bildungstätten des Landes NRW Parallelisierte Online-Befragung als zweite Erhebungsmöglichkeit Experteninterviews
Berichte und Veröffentlichungen	https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/broschuerenservice/mgepa

Geschäftsbericht 2010 bis 2012

**Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V.
Hülchrather Str. 15
50670 Köln**

**Telefon: 0221/ 46 86 1 - 30
Fax: 0221/ 46 86 1 - 39
Internet: <http://www.dip.de>
E-Mail: dip@dip.de**

Köln im November 2013